

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1920

339 (11.12.1920) Erstes bis Drittes Blatt

Wesensbereich:
In Karlsruhe frei ins Haus
geleiert monatlich 5,50 M.
an den Ausgabestellen ab-
geholt monatlich 5,10 M.
In Karlsruhe durch unsere
Agenturen bezogen 5,50 M.
monatlich, am Vorkauf
abgeholt monatlich 5,30 M.
vierteljährlich 15,90 M., durch
den Briefträger frei ins
Haus abgeholt monatlich
5,65 M., vierteljährlich 16,95 M.
Berlin, Schriftleitung
und Geschäftsstelle
Königsplatz 1.

Karlsruher Tagblatt

Einzelnen:
die Gesell. Anzeigensätze
oder deren Raum a) lokal
1,40 M., b) auswärtig 1,60 M.
Wochensätze 6.— M., an
erster Seite 5,50 M.,
Abonn. nach Tarif.
Anzeigenannahme
bis 12 Uhr mittags,
kleinere Anzeigen bis 10 Uhr
bis 4 Uhr nachmittags.
Bernhardstraße 27.
Geschäftsstelle Nr. 203,
Verlag Nr. 257,
Schriftleitung Nr. 20 u. 894
Druckerei Nr. 27.

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift
„Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Verantwortlich für Politik: Martin Dörmann; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für den auswärtigen Teil: Karl Jahn und Hermann Weid; für den literarischen Teil: Heinrich Gerhardt. Druck und Verlag: G. B. Müller'sche Verlagsbuchhandlung, m. b. H., familiär in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Friedenstraße 66/68. Telefonamt Umland 2902. Für unvollständige Manuskripte oder Druckfehler übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Audienzstunden: Montag bis Freitag 10 bis 12 Uhr.

117. Jahrg. Nr. 339.

Samstag, den 11. Dezember 1920

Erstes Blatt

Deutschland und der Völkerbund.

Völkerbund und Christentum. Völkerbund und Papst. Völkerbund und Geheimdiplomatie. Der Genfer Völkerbund und der letzte der 14 Punkte Wilsons.

Zur selben Zeit, da im deutschen Reichstag der Abgeordnete Dornburg auf den widerchristlichen Geist des Vertrages von Versailles hinwies, auf jene alttestamentliche Bestimmung der „christlichen“ Völker, mit welcher sie an uns die Sünden der Väter bis ins vierte Glied strafen wollen, läuteten in Genf die Kirchen und die Juden zu feierlichen Gottesdiensten ein, um den Segen des Himmels zu erbeten für das Werk des Völkerbundes!

In allen katholischen Kirchen des Kantons wurde nach der Messe das „Veni creator“ gesungen und in seiner Predigt in der Noire Dame erinnerte der Bischof von Genf und Lausanne daran, daß der Grundgedanke des Völkerbundes ja vom Christentum herkomme, wie im Mittelalter der Gottesfriede und das Antichrist. Wie die „N. Zürch. Ztg.“ berichtet, war die Menge in der Kirche und draußen so groß, daß der Bundespräsident Motta kaum durchkommen konnte.

In allen protestantischen Kirchen ließ das Konsistorium am Schluß des Gottesdienstes ein besonderes Gebet verlesen, in dem Gott gedankt wurde, daß es durch den Völkerbund ermöglicht werde, die Ideen einiger edler Männer in die Praxis umzusetzen.

In der englischen Kirche der „Sainte Trinité“ predigte der Bischof von Worcester, der zu diesem Zweck nach Genf geschickt war, von christlicher Liebe und Frieden, wonach der Völkerbund streben müsse. Bemerkenswert war dann, daß das Evangelium zuerst von Barnes, dem englischen Arbeiterführer, und dann von Lord Robert Cecil, einem der Delegierten der Südafrikanischen Union, dessen Vater seinerzeit die Buren niedergeworfen hatte, vorzulesen wurde.

Am Abend fand in der ehrwürdigen Kathedrale von St. Pierre eine probantische religiöse Feier statt. Auch hier wurde der Geist der Liebe angesprochen: „Wie schön sind auf den Bergen die Frühe des Jahres, der Güte bringt, der den Frieden verkündet“.

Am Samstag hatte auch in der Synagoge ein feierlicher Gottesdienst stattgefunden mit einer ergreifenden Predigt des Großrabbiners.

So haben sich alle Glaubensbekenntnisse in dem gleichen Geiste geeinigt, um den Ausdruck eines neuen Tones zu begrüßen und um ihre Hoffnungen auszudrücken auf die Zukunft unter dem Schutze Gottes, den auch Bundespräsident Motta bei seinem Eröffnungswort in der Völkerbundsversammlung anriech, treu der alten schweizerischen Ueberlieferung.

Wirkungsvoll schließt die „N. Z. Z.“ ihren Bericht über die Gottesdienste für den Völkerbund. Wir wollen es als Zuhörer aus der Ferne gerne freudig begrüßen, daß die Tatsache der Christifizierung der weltlichen Welt weniger äußerlich zum Ausdruck gekommen ist.

So lange aber in einer Versammlung ausgewählter Vertreter der verschiedensten Kulturen, Rassen und Sprachen mit Gläubigen jeder Religion der Name „Deutschland“ öffentlich nicht ausgesprochen und in Beziehung auf Deutschland nur von „anderen Staaten“ oder von den „Besetzten“ geredet wird, wie es der schweizerische Bundespräsident Motta in seiner Eröffnungsrede getan hat, so lange einer der kompetentesten Vorkämpfer der Welt, der Vertreter der katholischen Christenheit von einem derart christlichen Wert der Liebe unter den Völkern ausgeschlossen ist, so lange ein Volk, welches sich für die edelste Frucht des westeuropäischen Weltens hält, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, einem solchen Bunde fernbleibt, so lange befinden wir uns immer noch in einer Welt, die nicht dem Völkerbunde angehört, nicht dem Völkerbunde angehört.

Auch der Papst gehört nicht dem Völkerbunde von Genf an, auch er wartete vergeblich auf eine Einladung zu seiner Eröffnung und auf eine Anerkennung seiner der ganzen Welt bekannten dem Frieden unter den Nationen anheimelnden Tätigkeit. Zwei Erklärungsversuche wurden beschlossen, beim Nonneandenkmal einen Kranz niederzulegen und an Wilson eine Depesche abzuschicken. Eine — die kanadische — Delegation, widersprach beiden Anträgen, dem Antrag auf eine Depesche an den kranken Wilson mit der Begründung, man solle im Völkerbunde keinen Personenkult treiben, und dem Antrag für die Ergrüßung Nonneaus, weil es sich bei Nonneau um einen Mann handle, der eine ganz bestimmte politische Richtung vertritt, auf die sich der Völkerbund nicht festlegen dürfe. Keiner der zahlreichen katholischen Delegierten fand den Mut, für den obersten Hirten seiner Kirche einzutreten, auch später nicht, als dem Roten Kreuz seine verdiente Ehre für die Kriegesgefangenenfürsorge zuteil wurde. Allerdings, der heilige Geist war während des Weltkrieges die einzige geistliche Macht, welche sich auch uns gegenüber eine wirklich neutrale innere Haltung bewahrt hat. Welche die unrichtige völkerrechtliche Position des Völkerbundes seine Einladung zum Völkerbunde wegen der unter Umständen darin dokumentierten Anerkennung der selbständigen internationalen

Rechtspersönlichkeit des Papstes unzulässig erscheinen lassen, ein etwa vorhandener guter Wille hätte einen befriedigenden Weg gefunden. Erst in der zweiten Völkerbundswoche verbreitete der katholische „Courrier de Genève“ das Gerücht, daß Spanien demnächst die Frage des Zutritts des Papstes zum Völkerbunde vor der Versammlung zur Sprache bringen werde. Das Blatt bemerkt dazu, daß Papsttum sei die härteste internationale Macht, es wäre ein politischer Fehler der Genfer des Bundes, wenn sie diese Macht vernachlässigen würden. Wie der gegenwärtige Völkerbund überhaupt auf Katholizität von vornherein verzichtet, er will gar nicht alle Na-

Zurückweisung von Entente-Anmachungen.

S. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedruckt:

Die Antwort der deutschen Regierung auf das Ansuchen, das ein deutscher Kanzler oder Minister künftig nur mit besonderer Erlaubnis der Entente in das besetzte, aber doch noch immer deutsche Rheinland fahren und dort der deutschen Bevölkerung gegenüber nur aussprechen solle, was den Ehren der Ententeformulare und Generale angenehm sein könne, ist mit erstklassiger Entschiedenheit, wenn auch in höflicher Form erteilt worden. Der nun gleichzeitige veröffentlichte Text der gemäßigten Note läßt erkennen, daß besonders der Protest gegen die in der Form sadenähnlicher Abstimmung erpreßte Annektion der deutschen Kreise Eupen und Malmedy Anstoß erregt hat, daß also Belgien wohl den Anlaß zu der Herausforderung gegeben hat und dabei in erster Linie von Frankreich, dann aber auch von England unterstützt wurde. Daraus kann man die Fiktion, als sei der Schutz der belgischen Neutralität Englands Kriegsgrund gewesen, noch immer nicht aufgeben. Es ist selbstverständlich, daß das deutsche Volk und jede deutsche Regierung an dem Protest gegen die schändliche Verletzung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker unbedingt festhalten werden. Das den deutschen Bewohnern der besetzten Gebiete erneut zu versichern, was ja der Zweck der letzten Rheinlandreise des Kanzlers Fehrenbach und des Ministers Dr. Simons. Es ist lächerlich, von ihnen dabei gehaltenen Neben eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung zu befürchten. Jeder Deutsche weiß heute, daß das von ihm geforderte Recht nicht von heute auf morgen mit Gewalt hergestellt werden kann, jeder einflussreiche Deutsche hat heute den dringlichsten Wunsch, Ordnung, Ruhe und Sicherheit im eigenen Lande nach Möglichkeit zu festigen und mit dem Auslande korrekte Beziehungen zu unterhalten. Dieses Streben wird aber gerade durch die Ostkuppation und Drangsalierungspolitik der Entente immer und immer wieder aufs äußerste erschwert. Das, was der Kanzler Fehrenbach und der Minister Simons in Rheinland gesagt haben, wird bald als Selbstverleumdung sich auch der demokratischen Weltmeinung aufdrängen, die schon heute bedingt, das unerträgliche Wesen des französischen Militarismus und seiner Trabanten zu durchschauen.

Was durch die klaren Hinweise deutscher Regierungsmänner auf die Ungehörlichkeiten des Versailleser Vertrages und vor allem seiner willkürlichen Ausdehnungen herabgeführt wird, das ist nicht die öffentliche Ordnung im Rheinland, sondern das Gewissen und die öffentliche Meinung Europas. Deutschland kennt nicht an irgend welche Gewaltaktionen, aber es wird niemals aufhören, seine unveräußerlichen nationalen Rechte und Ansprüche laut zu mahnen. Kein Einfluß der Entente-Regierungen, die nur auf die Sicherheit ihrer Beute bedacht sind, wird den Marsch der Wahrheit aufhalten können.

Die Ententennote über die Ministerreden in der Rheinprovinz.

(Eigener Drahtbericht.)
m. Berlin, 10. Dez. Die von den Vertretern Belgiens, Großbritanniens und Frankreichs am 6. Dezember der deutschen Regierung übergebene identische Note wegen der Ministerreden im Rheinland hat folgenden Wortlaut:

Die internationalisierte Kommission für die besetzten Rheinlande hat die von ihr vertretenen Regierungen auf die Erregung hingewiesen, die unter der Bevölkerung dieses Gebietes durch die kürzlich von den Reichsministern gehaltenen Reden entstanden ist.

Die Regierungen von Belgien, Großbritannien und Frankreich betrachten es als höchst bedauerlich, daß Mitglieder der deutschen Regierung sich bewegen gefühlt haben, im besetzten Gebiet öffentliche Erklärungen abzugeben, die geeignet sind, dort Unruhe zu erregen und die Ausführung des Vertrages von Versailles wiederum zur Erörterung zu stellen. Insbesondere vermahnen sie sich gegen die Aeußerungen, die die durch den Völkerbundsrat kraft des Friedensvertrages in Bezug auf Eupen und Malmedy getroffenen Entscheidungen aufheben.

tionen zu einem einzigen großen Weltgebilde zusammenfassen, sondern nur eine Auswahl treffen unter den Völkern der Erde, so verzichtet er auch darauf, seine Idee tiefer als in der allgemeinen Humanität zu verankern. Die christliche Auffassung von der Schicksals- und Opfergemeinschaft der Völker, christliche Gemeinschaft, Gemeinnütze und Gemeinnütze fehlen im Ethos von Genf.

Das sollten wir sehr beachten, daß das, was sich jetzt in Genf zu einer Gehalt durchringt, nur einer von vielen möglichen Lösungsversuchen der gewiß wunderbaren Völkerbundsdebatte ist, aber nicht der Völkerbund! Insbesondere ist die

Die Regierungen von Belgien, Großbritannien und Frankreich haben ihre Vertreter in Berlin angewiesen die größte Aufmerksamkeit der deutschen Regierung auf die schweren Folgen hinzuweisen, die derartige Kundgebungen für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung nach sich ziehen können, für die die alliierten Behörden in den besetzten Gebieten verantwortlich sind. Sie haben ihre Vertreter beauftragt, die deutsche Regierung wissen zu lassen, daß Reisen der Reichs- und Staatsmänner in das besetzte Gebiet künftig nur zugelassen werden können, sofern die hohen Staatsbeamten sich im Verlaufe solcher Reisen jeder Angriffe gegen die Regierung und Behörden der Alliierten und gegen den Friedensvertrag enthalten werden. Ich habe die Ehre, mich dieser Mitteilung Guerer Exzellenz gegenüber zu entschließen.

In Verantwortung dieser Note ist den Vertretern der Entente die heute folgende Mitteilung worden: Die deutsche Regierung vermag nach den Berichten, die sie aus dem besetzten Gebiet erhalten hat, nicht zu erkennen, daß die Reisen des Reichskanzlers und des Ministers der Außenaffären die Bevölkerung des Rheinlandes beunruhigt haben. Eine solche Wirkung würde auch durchaus den Entwürfen widersprechen, die die Minister auf ihrer Reise persönlich erhalten haben. Nach der Ueberzeugung der Reichsregierung hat die Reise vielmehr wesentlich zur Beruhigung der Gemüter beigetragen. Die Bevölkerung des besetzten Gebietes war durch die Beschlüsse, die mit der Anwesenheit der Besatzungstruppen und Besatzungsbehörden verbunden sind, in eine höchste Erregung und vielfach in verzweifelter Stimmung geraten, die sich infolge der Reise offenbar gebessert hat.

Wenn die Minister aber diese Besserung erzielt und der Bevölkerung zeigen wollten, daß ihre schwere Lage von der Reichsregierung voll begriffen wird, so konnten sie nicht auf eine Würdigung des Vertrages von Versailles verzichten, auf dessen Bestimmungen ja die Lage zurückzuführen ist.

Die deutsche Regierung muß es ihrem pflichtmäßigen Ermessen vorbehalten, ob und wann sie aus Gründen der inneren Politik es als erforderlich erachtet, daß sich Reichsminister von den Verhältnissen im besetzten Gebiet überzeugen und Prüfung mit der rheinischen Bevölkerung nehmen. Sie kann über den Inhalt der dort abzugebenden Erklärungen der belgischen (französischen, englischen) Regierung gegenüber im voraus verbindliche Zusicherungen nicht abgeben, muß sich vielmehr ihre Handlungsfreiheit innerhalb der Grenze ihres Programms, das die Durchführung des Vertrages von Versailles bis zur Grenze des Möglichen vorzieht, ausdrücklich vorbehalten.

Der „Temps“ für Verständigung mit Deutschland.

(Eigener Drahtbericht.)

e. Paris, 10. Dez. Der „Temps“ spricht sich jetzt mehr für eine Politik wirtschaftlicher Verständigung für Deutschland aus. In einem Leitartikel fragt er, woher Deutschland das Geld zur Bezahlung seiner Schuld nehmen solle, wenn es verhindert wird, Geschäfte zu machen. Es sei absolut notwendig, Deutschland zahlungsfähig zu erhalten. Die deutsche Industrie laufe sich nicht unterdrücken. Sie würde von Amerika Baumwolle und von Argentinien Wolle erhalten und zwar zu billigeren Preisen als England diese liefern könnte. Der Artikel schließt: Deutschland in Lumpen hat nicht nötig, das britische Warenlager aufzukaufen, um sich neu einzuleiden. Es kann genau an anderer Stelle bekommen, um sich selbst und sogar noch einige seiner Nachbarn zu versorgen.

Reorganisation der französischen Armee.

(Eigener Drahtbericht.)

e. Paris, 10. Dez. Der Ministerrat hat heute morgen den Geheimrat über die Reorganisation der Armee anzufragen. Dieser Entwurf ist grundsätzlich die Militärdienstzeit auf 18 Monate fest, mit Inkrafttreten vom Oktober 1922 an. Eine Übergangsperiode wird vorgezogen, während der die Dienstzeit 24 Monate betragen soll.

Genfer Lösung ein Produkt des Sieges, nicht der freien Vereinbarung, nicht dem Willen zur Veröhnung entspringen. Die Anerkennung dieses Produktes wurde uns an der Spitze von Hunderten von Verfluchungsparagrafen mit absoluter Gewalt abgerungen. Wir müßten damit unter Einverständnis zu dem, was jetzt in Genf sich entwickelt, im Voraus geben, obwohl uns selbst jede Möglichkeit der Einwirkung auf die Art dieser Gestaltung verweigert ist. Das ist auf alle Fälle kein christlicher Geist, der allerdings in der vernünftigeren Humanitätsidee ausstrahlen kann, nicht aber in wahren Christentum. Das ist der Geist, wie er als ein Produkt des Zusammenbruchs Deutschlands in den Händen der Sieger und ihres Anhangs der herrschende ist. Von diesem aber sagt der gelehrte indische Dichter und Philosoph Rabindranath Tagore, daß der Sieg ihnen nicht an getan habe. Er glaubt, daß Deutschland, wenn es gleich jetzt am Boden liege, doch mehr Segen von dem Ausgange des Krieges haben werde, als seine triumphierenden Gegner. Der indische Dichter läßt, wie die „Zürch. Ztg.“ berichtet, Deutschland grüßen. Salten wir uns an den Gruf des indischen Denkers, und warten wir.

Unsere innere Haltung Genf gegenüber wird zwar durch die trivial ausmündenden Aechteren Neuerungen unseres Außenministers Simons: „Wir wollen nicht hinein, solange wir nicht auf der Gegenseite den Wunsch sehen, uns als Gleichberechtigte anzuerkennen. Man drängt sich nicht in eine Gesellschaft hinein, in der sich Leute befinden, die öffentlich erklären, daß sie hinausgehen würden, wenn andere hineinkämen“ — nicht mit der im gegenwärtigen Augenblick erforderlichen Klarheit und Offenheit gefestigt. Vielmehr müßten wir klipp und klar sagen: Wir haben kein Vertrauen zu dem gegenwärtigen Völkerbund und, wenn wir hineingehen, dann haben wir Anspruch auf Garantien, daß man uns mit dem Programm des Völkerbundes nicht eben so zum Arrah hält, wie mit den 14 Punkten Wilsons. Von diesen lautet übrigens der letzte: „Ein allgemeiner Verband der Nationen muß geschlossen werden mit besonderen Verträgen zum Zweck der gegenseitigen Garantien für die politische Unabhängigkeit und die territoriale Unverletzbarkeit der kleinen sowohl wie der großen Staaten.“ Salten wir uns doch an diese Worte Wilsons! Ist denn der gegenwärtige Bund das, was Wilson in seinem letzten Punkt verankert hat? Entsprechen die in Genf vertretenen 41 Regierungen dem Wilson'schen „Allgemeinen Verband der Nationen“? Im letzten der 14 Punkte steht nichts von einer bestimmten und begrenzten Anzahl „repräsentativer“ Mitglieder und solchen, welche außer diesen unter gewissen Bedingungen aufgenommen werden können. Wilson hat eindeutig einen „allgemeinen Verband“ gefordert und wenn eine Nation von ihm zu diesem Verband geächtet wurde, so war es die deutsche, an deren Adresse ja seine Worte gerichtet wurden.

In derselben Weise, auf welche die Deutschland betreffenden Bestimmungen des Vertrages von Versailles den klaren Sinn der 14 Punkte in ihr Gegenteil verkehrt haben, bildet der Völkerbund eine Verzerrung des von Wilson geforderten „Allgemeinen Verbands der Nationen“. Nicht umsonst setzten alsbald nach der Eröffnung die Bemühungen ein, diese Allgemeinheit herzustellen. Vergeblich suchen wir aber unter den von den verschiedenen Sprechern abgeführten Gründen für die Allgemeinheit den durchschlagendsten, nämlich den, daß Wilson die Allgemeinheit Deutschland verprochen hat! Deshalb allein müßte heute Deutschland in Genf vertreten sein; wenn es sonst nichts anzuführen hätte, das Wort Wilsons müßte allein genügen, ihm seinen Platz zu sichern. Statt dessen wird das egoistische Interesse der Siegerstaaten ins Feld geführt, um den Eintritt Deutschlands fernzuhalten, zuerst Wiedergutmachung, heißt es, und dann erst kommt der Wilson'sche „Allgemeine Verband der Nationen“. D. h., von diesem wird überhaupt nicht gesprochen, an den letzten der Wilson'schen Punkte hat sich in Genf bis jetzt überhaupt noch keine Delegation erinnert, und doch hätte er als Motto nicht bloß der Eröffnungsrede, sondern der ganzen Versammlung vorangebracht werden müssen. Ueberhaupt wird die Geburtsstunde dieses Völkerbundes ebenso geistlich nicht erwähnt, wie der Name der heute noch in ihren Schmerzen sich windenden deutschen Mutter.

Dabei hätten alle Veranlassung, sich an die Vorgeschichte des Völkerbundes etwas deutlicher zu erinnern. Ganz ähnlich, wie Wilson seine 14 Punkte der Welt verführte, als er für die Kriegführenden eine Friedensgrundlage ersahnt zu haben meinte, ruft in Genf Lord Robert Cecil das Gewissen der Welt auf zur Kontrolle der Versammlung. Das Gewissen der Welt hat uns vor der Verzerrung der 14 Punkte nicht bewahrt, und es fragt sich, ob es jetzt die Macht hat, eine Verlammlung, die man bereits mit einem Parlament zu vergleichen beginnt, von den parlamentarischen Strömungen und Anträgen frei zu halten. In einem wichtigen Punkt ist bereits eine Analogie zu verzeichnen.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 10 Seiten.

Genau wie Wilson in seinem 1. Punkt verlangt hatte: „Die Diplomatie soll aufrichtig und vor aller Welt offen vorgehen“ — nachher aber mit den drei Premiers hinter verschlossenen Türen verhandelt, genau so forderte Lord Robert Cecil: „Die öffentliche Meinung der Welt hat ein Recht, in vollem Umfange zu erfahren, nicht nur, was in der Versammlung vor sich geht, sondern auch, was in den großen Kommissionen geschieht“ — und mußte sich nachher von der Mehrheit belehren lassen, daß die Welt dieses Recht nicht besitzt! Wilsons Gegenbemühungen haben erreicht, daß die Welt aus den Kommissionsverhandlungen nur das erfährt, was die Mehrheit innerhalb der Ausschüsse ihr mitzuteilen für gut findet. Allerdings, Lord Robert Cecil erkannte von Anfang an die Größe der Gefahr, er verlangte gerade heraus, daß der Völkerbund mit den Traditionen der Geheimdiplomatie brechen müsse und ist nur unter der Bedingung mit der Zurückziehung seines Antrags einverstanden, daß wenigstens die Protokolle der Kommissionsitzungen so rasch wie möglich veröffentlicht würden. Auch in einer späteren Sitzung drängte er nochmals auf Veröffentlichung und insbesondere auf schnelle Publikation.

Wilson hatte, sowie er einmal mit den anderen drei hinter verschlossene Türen sich zurückgezogen hatte, schon zur Hälfte verloren. Es wird sich fragen, wie weit der Schwerpunkt der Versammlung in die Ausschüsse verlegt wird und ob dann die Protokolle den Kontakten mit dem Gewissen der Welt aufricht erhalten können. Es ist zu hoffen, daß der nachdrückliche Hinweis Lord Robert Cecil's auf das während den Friedensverhandlungen und in der Einleitung des Versailles-Vertrags gegebene Versprechen, die internationalen Beziehungen nicht mehr hinter verschlossenen Türen zu regeln, nicht so bald vergessen wird!

Die letzte der Kommissionen, von dem Schweden Branting präsiert, beschloß übrigens überraschender Weise, ihre Sitzung öffentlich abzuhalten, so daß also Abriitungen und Mandate vor aller Welt beprochen werden.

In dem Widerstand, den der Antrag Lord Robert Cecil's besonders bei den Franzosen gefunden hat und an dem er gescheitert ist, läßt sich erkennen, welche große Bedeutung er für die Entwicklung des Völkerbundes bekommen kann. Dessen Sekretariat liefert nach jeder Sitzung ein ausführliches Protokoll, dazu das „Journal de la Premiere Assemblee“, nämlich eine Nummer, ferner eine gedruckte Zusammenfassung von Beschlüssen und Veröffentlichungen und Bekanntmachungen aller Art. Für die Herren Delegierten kommen hinzu die sämtlichen Publikationen des Generalsekretariats, also Tausende, wenn nicht Hunderte von Dokumenten Tag für Tag. Mit Recht ist daher schon die Befürchtung laut geworden, daß die Defensivität unter einer Papierlampe begraben werde. Damit wäre dann auch für Genf, wie es vorher in Paris geschah, das Gewissen der Welt ausgeschaltet, nur mit dem Unterschied, daß in Genf nicht die Vögel die Genarrten sind.

Elige Arbeit.

(Eigener Drahtbericht.)

Genf, 10. Dez. Die Blockadefrage, für die sich Lord Robert Cecil mit einem unermüdlichen Eifer einsetzt, trat nun aus den Kommissionsverhandlungen endlich in die Vollerfassung über, die den Kommissionsbericht annahm. Die Beratung brachte kaum etwas, was nicht schon aus den Kommissionsberatungen bekannt gewesen wäre. Der Rumäne Jonescu widmete sich auch hier besonders der Seeblockade und Notita wies auf die Sonderstellung hin, die auch in der Blockadefrage die schweizerische Neutralität mit sich bringe. Interessant ist nur ein Ausfall des belgischen Vertreters Lafontaine gegen die Staaten, die Ausnahmestellungen beanspruchten. Belgien werde seine Völkerbundsverpflichtungen uneingeschränkt erfüllen. Das Defensivitäts Cecil's, der als Völkerbundsidealist gilt, zur Blockadefrage, die er für durchaus nicht graumächtig hält, und die Zustimmung des belgischen Pazifizierführers Lafontaine zu die-

ser Maßnahme, der vor allem die kleinen Kinder zum Opfer fallen, gehören zu den charakteristischsten Erscheinungen der Völkerbundtagung. In der Sitzung wurde mitgeteilt, daß man die Arbeiten bis zum 18. Dezember beschließen wolle. Die nächsten Versammlungen werden daher ziemlich häufig und fleißig arbeiten müssen. Stehen doch u. a. noch die Schiedsgerichtsfrage und die Frage der Aufnahme neuer Staaten zur Debatte. Die letztere Frage dürfte in der Mitte der kommenden Woche vom Plenum behandelt werden, so daß Österreich und auch Bulgarien noch kurz vor dem Auseinandergehen des Völkerbundes als neue Mitglieder eintreten können. Eine große Anzahl von Vertretern, darunter auch die von Brasilien, Belgien, China, Italien, Südafrika, Indien und der Tschecho-Slowakei, reichten eine Resolution ein, in der das Studium des Esperanto vor allem in den Schulen empfohlen und das Sekretariat des Völkerbundes aufgefordert wird, der nächsten Versammlung einen Bericht über die Frage vorzulegen.

Genf, 10. Dez. (Eig. Drahtber.) Die 5. Kommission hat heute nachmittags beschlossen, daß es unmöglich sei, unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Aufnahme Litauens in den Völkerbund zu empfehlen, daß man aber Pläne für die Teilnahme der praktischen Arbeiten des Völkerbundes dieserlei Maßnahmen eben wolle, wie den anderen Staaten. Infolge des gestellten Antrages von Lord Robert Cecil wurde eine Unterkommission von drei Mitgliedern, bestehend aus Lord Robert Cecil, Benesch und Notita für die Fragen eingeteilt, in welcher Weise man von den Staaten, die ihre Aufnahme in den Völkerbund beantragen, Garantien über die gerechte Behandlung der nationalen, sprachlichen und religiösen Minderheiten verlangen könne.

Genf, 10. Dez. (Eig. Drahtber.) Die japanische Zeitung „Dzafasaki“ vom 30. November schreibt: Wir bedauern lebhaft, daß die Versammlung ihre erste Tagung beschließen wird, ohne daß eine grundlegende Lösung der wichtigsten Frage über den Weltfrieden gefunden wurde. Das Blatt stellt fest, daß weder in der Richtung der Schiedsgerichtsfrage, noch in anderen ebenso wichtigen Fragen bestimmte Ergebnisse erzielt wurden. Es schreibt diese negativen Ergebnisse dem Fernbleiben Amerikas zu. Solange dieses Land, das über starke Heereskräfte und über unbegrenzte finanzielle Mittel verfügt, nicht am Völkerbund teilnimmt, ist nicht zu erwarten, daß die anderen Mächte sich der Autorität der Liga beugen werden.

Hygienefragen. — Wirtschaftsblockade.

(Eigener Drahtbericht.)

Genf, 10. Dez. Die Völkerbundsversammlung genehmigte Bericht und Anträge der Kommission über die Errichtung einer internationalen Organisation für Hygienefragen, die einen provisorischen und beratenden Charakter hat.

Es folgte die Besprechung des Kommissionsberichts über die Wirtschaftsblockade, über welche Frage aus den laufenden Berichten dieser Kommission Mitteilungen gemacht wurden. Auch die Leisefrage sind größtenteils bekannt.

Lord Robert Cecil ging auf den Bericht der Kommission näher ein. Zusammenfassend stellte er fest, daß ein jedes Mitglied des Völkerbundes verpflichtet ist, darauf zu achten, daß der Pakt nicht von einem anderen Mitglied gebrochen wird. Ein jedes Mitglied des Bundes habe auch die Verpflichtung, sich an etwaigen von Völkerbundsrat oder der internationalen Blockadekommission angeordneten wirtschaftlichen Maßnahmen zu beteiligen, wobei der Völkerbundsrat festsetzt, ob sich alle Mitglieder gleichmäßig an solchen Maßnahmen beteiligen oder ob die Ausübung der Seeblockade z. B. einer Gruppe von Mächten oder nur einer einzelnen Macht übertragen wird. Eine Anzahl von Fragen ist von der Kommission nicht erledigt, sondern zusammen mit anderen Vorschlägen der internationalen Blockadekommission zur weiteren Bearbeitung überwiesen worden. Cecil empfahl den Kommissionsbericht zur unbedingten Annahme.

Notita begründete die besondere Lage der Schweiz und begrüßte es, daß die Kommission mit Rücksicht darauf schiedsgericht hat, daß ein Versuch der humanitären Beziehungen mit einem Vertragsbrecher des Paktes nicht folgen müsse.

Die weitere Aussprache ergab ziemlich einmütige Übereinstimmung, so daß die Anträge der Kommission angenommen werden konnten.

Ein Antrag Cecil, daß kein Staat in den Völkerbund zuzulassen sei, der sich nicht verpflichtet, den bereits abgeschlossenen Übereinkünften über die Rechte der Minderheiten beizutreten, wurde nach längerer Geschäftsordnungsdebatte an die Zulassungskommission überwiesen.

Deutscher Reichstag.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 10. Dez.

Als erster Punkt der Tagesordnung werden Anträge vor fast völlig leerem Hause erledigt.

Auf die Anfrage des Abg. Luthner wegen widerrechtlicher Verhaftung von 25 Mitgliedern des Sportvereins von 1911 in Köpenick unter Ordegeheimnis wird von einem Regierungsvertreter erwidert, die Verhaftung sei nicht durch die Kriminalpolizei erfolgt. Dem Polizeipräsidenten von Berlin war mitgeteilt worden, daß sich unter dem Namen „Sportverein“ ein militärischer Verband gebildet habe, der der „Ordegeheimnis“ angehöre. Die Ermittlungen ergaben, daß Angehörige des ehemaligen Freiwilligenregiments Nr. 6 sich in verschiedenen Sportvereinen zusammengeschlossen hätten, ohne jedoch Sport zu treiben. Gleichzeitig sind dem Polizeipräsidenten Abschriften von Regimentsbefehlen zur Kenntnis gebracht worden, die auf eine militärische Organisation dieser Vereine schließen ließen. Infolgedessen hat die zuständige Kriminalpolizei eine Nachschau vornehmen lassen. Dabei sind 15 Personen, nicht 25, zur Vernehmung nach dem Berliner Polizeipräsidium gebracht, nicht aber verhaftet, vielmehr nach der Vernehmung wieder entlassen worden.

Auf die Anfrage des Abg. Dr. Rosenfeld wegen des Ergebnisses der Besprechungen des bayerischen Ministerpräsidenten v. Kahr mit General Nolte, dem Vertreter der Entente, wird von einem Regierungsvertreter auf die heute veröffentlichte Note an General Nolte verwiesen.

Es folgt die Weiterberatung des Haushalts des Ernährungsministeriums.

Abg. Böhme (Dem.) kommt nochmals auf den Fall Augustin zu sprechen. Wir haben zu dem Ernährungsminister weiter volles Vertrauen und hoffen, daß die gerichtliche Untersuchung völlige Aufklärung schaffen wird. Die Verbilligung der Düngeartikel ist eine zwingende Notwendigkeit. Der sozialdemokratische Antrag auf Verstaatlichung der Düngemittelfabriken erscheint uns unbrauchbar. Dagegen sind wir mit dem Antrag Arnstadt einverstanden, den Landwirten billigerer Düngemittel und entsprechend ihren Ablieferungen von Brotgetreide, Gerste und Hafer Futtermittel in ausreichender Menge zu entsprechem niedrigen Preisen zur Verfügung zu stellen. Wo doch selbst bei der im preussischen Landwirtschaftsministerium stattgefundenen Konferenz von Sachverständigen die Sozialdemokraten allgemein die Aufhebung der Zwangswirtschaft mit Ausnahme von Brotgetreide und Milch verlangt haben, ist es umso verwunderlicher, daß jetzt auch von sozialdemokratischer Seite wieder nach der Zwangswirtschaft gerufen wird. Bei den Kartoffeln hat sich jedenfalls gezeigt, daß der freie Handel im allgemeinen die Verteilung besser besorgt als die Zwangswirtschaft. Mit der gewissen Bevorzugung der Brauereien sind wir

einverstanden. Der Kohlenmangel trägt die Schuld, daß der Ausbruch nicht früh genug erfolgen konnte. Zur Ausführung der Aufrüstungsarbeiten müssen die Arbeitslosen mit herangezogen werden. Die Siedlungsfrage wird zu zögernd behandelt. Redner schließt mit einem Protest gegen die Unmenschlichkeit der Viehablieferungen, die die Entente verlangt.

Abg. Reich (Kom.) begründet das von den Neukommunisten eingebrachte Mißtrauensvotum gegen den Reichsernährungsminister Dr. Hermes. Der Antrag solle die Mehrheitssozialisten zwingen, Farbe zu bekennen, ob sie aus ihrer auf dem Kaiserlichen Parteitag geäußerten Entrüstung gegen den Minister die Konsequenzen ziehen wollen. Freunde habe sich der Ernährungsminister nur bei den Landwirten erworben, denen er die Hände frei gemacht habe. Das Proletariat werde die Produktion regeln. An der ganzen verbrederischen Ernährungspolitik, der Tausende zum Opfer fielen, trage der Reichstag mit die Hauptschuld. Der Minister wolle für Getreide und Milch angeblich die Zwangswirtschaft beibehalten. Das sei aber nicht der Fall, denn durch seine Dezentralisationsmaßnahmen habe er jeden Zwang seit dem Durchbruch. Ueber 3000 Verordnungen seien während des Krieges erlassen worden im vollen Bewußtsein, daß sie doch niemand halten kann. Die Verbrennen der Landwirtschaft an den Pranger zu stellen, sei unsere verdamnte Pflicht und Schuldigkeit. (Protest und Zwischenrufe des Abg. Bruns). Die Hauptschuldigen seien die Großagrarier, deren Vertreter auf der Rechten sitzen.

Abg. Reich (Komm.): Die Rechtssozialisten haben den Arbeitern das Kontrollrecht genommen. Sei tragen somit die Schuld an der Dynamik des Volkes in der Ernährungsfrage.

Reichsernährungsminister Hermes: Die Presse der Linken hat bislang die Berichte des Ernährungsministeriums niemals veröffentlicht, sonst wären viele Behauptungen des Vorredners als falsch erwiesen worden. Daß die Zwangswirtschaft auf einzelnen Gebieten beibehalten werden muß, darauf bestehe ich. Wenn aber der Linken an einer Befreiung der bestehenden Mängel gelegen ist, so soll sie uns in der Durchführung der gesetzlichen Mittel unterstützen.

Der preussische Finanzminister schilderte die Schwierigkeiten, die einer raschen Förderung des Siedelungswesens entgegenstehen. Preußen habe im Vorjahre 1920 Infanterie in seinen Reihen untergebracht, eine Leistung, die infolge der Ungunst der Verhältnisse bedeutend genannt werden müsse.

Abg. Gerauer (D.D.): nimmt die Landwirte in Schutz gegen die Vorwürfe des Abg. Reich. Tausende von Zentnern von Kartoffeln haben die bayerischen Landwirte kostenlos geliefert.

Die landwirtschaftlichen Preise sind noch jetzt die niedrigsten Preise der ganzen Welt. Der Städter stellt nur die Einnahmen der Bauern, nicht aber die hohen Unkosten und nicht die Arbeit von früh bis spät. Ich glaube, daß die Bauern und Arbeiter zusammen die Produktion soweit fördern können, daß die Volksernährung gesichert wird. Diese Entwicklung muß aber von Innen kommen. Wir brauchen mehr Christentum, mehr nationalen Geist. Wer sich unserer alten Größe erinnert, will von der Internationale nichts wissen. Das Vaterland über alles!

Abg. Niedmüller (Soz.): Die Erklärung des Ministers hat uns nicht genügt. Kein Wunder daß die Unabhängigen die Einsetzung eines Untersuchungskomitees gegen den Ernährungsminister beantragt haben. Wir werden dem Antrage zustimmen. Bezeichnend ist, daß die bürgerlichen Parteien durchweg dem Minister ihr Vertrauen ausgesprochen haben, selbst die Deutsch-Nationalen. Jedenfalls handle der Minister nicht konsequent. Glaube ich, daß sich die Zwangswirtschaft überlebt hat, so mußte er sie auch überall aufheben. Halbe Arbeit ist nicht am Platze. Zweifellos würde sich die Zwangsarbeit bewährt haben, wenn sie nur energisch durchgeführt worden wäre. Wenn hier aber

Erste Reise.

Von Anna Croissant-Aust.

Man fragt bei mir an, wann ich meine erste literarische Arbeit „verfaßt“, d. h. den ersten literarischen Antriebe gehabt habe. Das war im Alter von fünf Jahren. Damals erlebte ich meine ersten literarischen Eindrücke, die sich als Niederschlag in meiner aufnahmefähigen, noch sehr jugendlichen Seele eingruben. Das war so, ich weiß es noch wie heute: Wir lebten in der von Sträußern umgebenen, wipfelbesattelten Saline in der gelegenen Ebene zwischen Rhein und Saar bei unter Paradies, nicht gerade rein und schullos, denn wir waren auch Rangen wie andere, nicht von glücklicher Götterwelt allein behütet, im Schatten verschiedener verbotener Apfelbäume, jenseit aber in Freude und Herrlichkeit, bis wir sahen, daß rund um unser Paradies eine hohe Mauer stand, auf die wir eines Tages stiegen, die uns hübsig und dann traurig machte. Ueberall war sie. Hinter den Gärten, hinter unserer Dichtwälder, hinter den Häusern, plötzlich taucht sie auf und verhöht uns. Aber da war ja das große Tor, das wußten wir. Und dies große Tor war der eigentlich verbotene Apfelbaum in unserer Paradiese, denn es war streng untersagt, auch nur in die Nähe dieses großen Tores zu gehen. Wir haben mit Ehrfurcht, ganz von weitem, wie schwere, schauende Köpfe die Wagen heranziehen, oder leidige, lächelnde Pferde die lasternden Küstern mit den „Reiswagen“ brachten, oder mein Vater im Reismantel, mit der gestickten Reiselinthe in der Kalesche durch eben dieses Tor davonfuhr.

Eines Tages ging ich dicht an dieses Tor heran und dann, ohne mich umzusehen, hindurch und wanderte die Straße weiter. Das war der Anfang meiner ersten literarischen Arbeit. Erste Reise.

Ich trug ein ägyptisches Kleidchen, eine weiße Schürze, eine große rote Schleife und ließ alles hinter mir, sobald ich durch dieses Tor getreten

war. Puppen, Spielgefährten, Gleichmister, Geliebte. — Ich dachte, Erstarrt blieb ich stehen. So groß war die Welt! Fast fürchtete ich mich. Da gab es Gärten und Gärten, und Dämme und Bäume, Felder, Wiesen und Wege. Ein kleiner Bach lief gerade auf mich zu, und neben ihm ging ich eine kurze Zeit mit vor Freude und Sehnsucht und Abenteuerlust ganz schwerem Herzen. Doch da war ein Berg vor mir, der lodte mich, ein hoher Berg, aber nur ein Hügel gegen alle die Wiesen, die über, neben und hinter ihm standen, sich, während ich vorwärts lief, wie im ersten Tanz, drehten und sich neigten. Was heißen Dämonen eilte ich meinem Berg zu. Was ist da alles ja! Was sich mir alles in die Seele brannte! Ich wußte nicht, wohin ich zuerst schauen, wonach ich zuerst greifen sollte. Der Himmel stand herrlich blau über mir, so blau wie die schönen Gläser im Glasstrahl des Klavierstimmers. Die Dämme hatten winzige kleine grüne Blätter, die Wiesen und der Bergand stand voll Blumen, die Luft war erfüllt von Weichheit. Und nun trugen alle die Bäume, die in dem Nebengelande standen, weiße, rötliche und rote Blüten, ganz wie Schiefer, wurden immer mehr, je höher ich kam, daß ich wie berauscht unter diesem Blütenbad stand, ohne Gedanken, ohne Erinnerung, nur genießend, wie im Taumel in die Frühjahrsluft hinein.

Doch oben am Himmel hing ein Vogel, wie ein aufgeschlendernd und von dort kam ein seltsamer, erhellter, von allem losgelöster Gesang wie der Ausdruck dieser Glückseligkeit. Mit spitem, jubelndem Schrei schossen dunkelblau, glänzende Vögel an mir vorbei.

Immer größer wurde die Welt. Da kamen wie aus verstaubten Wäldern Häuser, Gehöfte, Kirchen, Türme hervor, gelbe, weiße und grau, glänzten mit hunderten von Fenstern, und glänzten mit roten Dächern und goldenen Kreuzen. O, das war schön zu sehen. Nun wußte ich, was es war, da ich mit meinen Gleichmister so sehr glücklich an dem Reismantel gefanden hatte, der meinen frühlichen Vater mit fort nahm! Wartet nur bis ihr groß seid, dann dürft ihr mit auf die Reise!

Ich hatte sie jetzt, meine Reise, und war stolz, lächelnd vor Eröberungslust und Weisheitsfreude, denn alles, was da war, was ich sah, gehörte doch mir. Nur müde machte das Reisen. Ich lebte mich ins Gras auf einen Stein, vendelte mit den Füßen, schaute nach allen Seiten, nur nicht nach der Saline zurück, es gab so viel rings um mich, das mich lodte. Da waren grüne Büsche und dicke schwarze, behäufte Käfer, tanzende Mücken, eifrige Ameisen, brumrende Hummeln und Bienen. Kleine weiße und rosige Schneckenhäuschen, zerbrechliche Gebilde, wie ein Hauch, lagen im Sand neben mir neben gelben, schwarzen, grauen und rötlichen zierlichen Steinchen. Das alles wanderte in meine Schürze und ich mußte mich mehr haben, noch mehr mitnehmen von der Reise. Aber auf dem Hügel stand ein kleines Weinberghäuschen, horthin wollte ich; es ging langsam den Berg hinauf, ich war heik und müde, die Schürze wurde immer schwerer, ich fand herrlich alternde Glasfläschchen, bunte Porzellan-scherben, ich fand Blumen und Esuranzen.

Die Hände und die kleinen Füße wurden immer schwerer. Klein, bis dahinauf kam ich nicht. Das macht ein hübsches traurig, doch einmal mußte ja die Reise ein Ende haben, mein Vater kam ja auch immer wieder zurück und reiste wieder fort, so wollte ich auch machen, ein andermal kam ich schon hinauf. Ein andermal, wenn das große Tor wieder offen stand und mich niemand sah. Stolz frag ich die Schätze in meiner Schürze heimwärts, packte mit meinen Fingern noch einen grünen gelben Käfer hinein, gerade auf alle die Schneckenhäuschen und Escherben und alibierenden Gläser. Da sah er und irrte sich und — prr hob er die Flügel und floh davon. Ich hinterdrein, eifrig und erregt zuerst, dann langsam, langsamer, bis er hoch oben in den Wäldern verschwand. „Das nächste mal!“ lachte ich, ich hatte ja Schätze genug in meiner Schürze, in meinen Augen, in meiner Seele, und kam reich und glücklich vor dem großen Tor an.

War ich wirklich fünf Jahre alt? War das nicht erst gestern, daß ich dieses Erlebnis hatte, daß sich dieses erste „literarische“ Erlebnis in meine Seele einschrieb?

Theater und Musik.

Vollstänne Karlsruhe. Wie schon mitgeteilt, haben die Besucher der Volksbühne während der Vorstellungsreihe — F. (Vollstänne) erstmalig ihr Mitgliedsrecht an der Gesellschaft des Spielplans ausgenutzt. Die haben darüber abgestimmt, welches Stück in der Vorstellungsreihe — H — im Januar zur Aufführung gelangen soll, wobei 8 klassische Werte zur Auswahl standen. Als Ergebnis muß zunächst festgesetzt werden, daß die Beteiligung an der Abstimmung eine äußerst schwache war, nicht ganz 24 Prozent der Besucher haben abgestimmt. Trotzdem aber gibt die Abstimmung ein ziemlich genaues Bild der Wünsche, da weit über ein Drittel der Stimmen 861 auf „Schillers Räuber“ gefallen sind, während alle anderen Werte weit dahinter zurückblieben. Im zweiten Stille steht „Goethes Jüdische“, die 299 Stimmen auf sich vereinigt. Es gelangen somit im Januar in der Vorstellungsreihe — H — die „Räuber“ zur Aufführung, während „Jüdische“ für die nächste Klassiker-Vorstellung — April bis Mai) vorbehalten ist.

Zur Erledigung dieser Anträge sei bei dieser Gelegenheit mitgeteilt, daß die einzelnen Organisationsleiterzeit Nachrichten entgegennehmen. Organisationen, die der Volksbühne noch beitreten wollen, erboten nähere Auskunft in dem Büro der Volksbühne, Aufstellungsbüro, Hauptingang, täglich von 5-7 Uhr.

Intendant Dr. Saladin Schmitt in Mannheim hat einen Ruf zur Übernahme der Generalintendantur der vereinigten Stadttheater in Bochum und Duisburg erhalten.

Für das Frankfurter Theater feiert die Stadt zur Deckung des Defizits einen Zuschuß von rund 500 000 M. — Der Verwaltungsrat steht auf dem Standpunkt, daß die Frankfurter Bühne als Kulturtheater und nicht als Geschäftstheater eine unumgängliche Aufgabe zu erfüllen hätte. Man hofft allerdings aus dieser schwerelastenden Uebergangszeit bald herauszukommen.

Der Theaterverein in Basel hat im Anschluß an Theaterkulturvorläufe von Max Martfeld und Ernst Vert nunmehr Dr. Ernst Leopold Stahl (Helffer) zu einem, die weiteren ergründenden Vorträge über die Entwicklung der deutschen Bühnenkunst in den letzten 50 Jahren im Basler Stadttheater einzuladen.

Beute betont wurde, wir hätten eine viel bessere Ernährung als im Vorjahre, so verweise ich auf die Milch- und Fleischnot. Auch die Kartoffelpreise sind viel zu hoch. Der Freihandel hat den Erwartungen nicht entsprochen, dem Volke billige Lebensmittel zu verschaffen. Mit der Erlaubnis der Einfuhr von Lebensmitteln sind wir einverstanden. Es ist aber unklarhaft, daß die Reichsgetreidestellen die Ausfuhr von Daser begünstigen, wie es in Halle vorgekommen sein soll. Falls ich auch die Haltung der maßgebenden Stellen in der Futtermittelfrage. Zudem darf in keinem Fall ausgeführt oder zur Schnapsberei- tung verwendet werden, ebenso wie der Ver- fütterung von Brotgetreide ein Ende bereitet werden muß.

Reichsernährungsminister Dr. Hermes: Am 11. Mai nicht vorgelesen hat und auch nicht den Generalfeldmarschall von der Goltz hat. Herr Augustin ist nicht von mir, sondern von Minister Schmidt zum Ministerialrat ernannt worden und hat von mir überhaupt keine Ernennung erfahren. Ich habe nie über den Fall mit dem preussischen Landwirtschaftsminister Braun gesprochen. Warum legt man so großen Wert auf das Datum des äckerischen Datums? Mir liegt der Inhalt des Briefes höher. Die gerichtliche Unterordnung wird in hoffentlich endgültige Klarheit schaffen. Das Kabinett ist bereit, Mittel anzufordern an einer Verbilligung des Fleisches. Die Kartoffelerzeugung ist bei weitem günstiger gewesen als unter der Inflation.

Abg. Dietz (N.): Die angeforderte Produktion ist die Vorbedingung der Preisfestsetzung. Um 6 Uhr macht Abgeordneter Dr. Veit darauf aufmerksam, daß noch 8 Redner gemeldet werden. (Bewegung.) Die Vorsitzenden der Fraktionen müßten den Rednern möglichst schonend nachsehen, daß ihre Reden trotz der Bedeutung aller Parlamentsreden, doch nicht die Ernährungsfrage verbessern könnten. Die Geschäftsliste erfordert allerdings, daß der Haushalt des Ernährungsministeriums erledigt werde.

Nachdem sodann noch Abg. Bachmeyer (Bayr. N.) gesprochen hat, wird ein Verlagsantrag (siehe S. 2.) angenommen. Dienstag mittags 1 Uhr: Anfragen, Interpellationen und Weiterberatung des Etats. Schluß 6 1/2 Uhr.

Deutsches Reich.

Der neue sächsische Ministerpräsident. — Ein kommunistisches Programm.

Am Donnerstag fand, wie unser Dresden-er Korrespondent meldet, im sächsischen Landtag das Ministerpräsidentenamt. Als der Reichs- sozialisten die bisherigen Ministerpräsidenten und Sozialisten. Die Sprecher der bürgerlichen Parteien lehnten die Wahl ab, weil dieser mit Hilfe der Kommunisten gewählt wurde, die die Verfassung verletzen wollen, und gegen die Wahl Verwahrung ein. Der Ministerpräsident hat eine Erklärung ab, die die größte Beachtung verdient: er betonte, daß die Kommunisten mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln die Verfassung und den Landtag zu zerstören und die Regierung nur dann stützen wollen, wenn sie sozialistisch, proletarisch, revolutionär regieren würde. Die bisherige Politik könne nicht weiter fortgeführt werden; wenn die Regierung das täte, würde sie von den Kommunisten einen Bruch mit der Verfassung machen. Die Kommunisten wollen die Verfassung nur dazu benutzen, um die Regierung zu stützen und die Verfassung zu sabotieren. Die Reichs- sozialisten und Unabhängigen seien nur die Geschäftsführer des Kapitalismus.

Dieses Programm ist eine Bombe. Die Regierung wurde auf eine Stunde verurteilt. Nach ihrer Wiederübernahme haben die früheren Ministerpräsidenten und die sozialistischen Parteien Erklärungen abgegeben, woraus hervorgeht, daß man sich hinter den Aufruf wieder geeinigt hat, und so die Regierung gestützt werden konnte, wieder besichtigt wurde. Die Reichs- sozialisten haben in allen Punkten nachgegeben. So

Beethoven.

(Vortrag von Hofrat Prof. Ordenstein in der „Eintracht“.)

Professor Ordenstein ging aus von dem Gedanken Beethovens (ich will dem Schicksal in den Klauen greifen, ganz niederzwingen soll es mich nicht!), der früh die beginnende Taubheit spürt und hinter äußerer Schrockheit seinen verinnerlichten Kampf verbirgt. Dieses Leben, in seiner Art und in seinem Ablauf musikalische Revolutionen und Napoleonsgeschichte zugleich, brach und mit ihm brach sein Werk mit dem Hofrat voran. Die Gestalt des Künstlers ist nicht aus Anecdoten zu erschaffen, nur aus dem Werk. Darum gab der Vortragende mit eingehenden Erläuterungen am Fingal eine überaus klare und in ihrer persönlichen und tempera- mentvollen Vornehmheit leicht fassliche Einfüh- rung in das Neue der musikalischen Technik und Innerlichkeit des Meisters. Im einzelnen brachte er Nachweis und Beweise dafür besonders an den Weisheiten der Appassionata und der Sonate op. 31. Aus der Fülle der Anregungen des Vortragenden, die im Augenblick schonbar ungeordnet, später aber als fortgeschrittene Entwicklung erscheinen, war mir besonders wertvoll die seine Unterzeichnung der Bach'schen und der Beethoven'schen Fuge. Beethoven hat nicht (wie etwa Wagner) die Fuge Bach's wiederbeleben wollen. Er war sichbewußt genug, zu wissen, daß er neues und anderes zu geben hatte. Die Fuge war bei Bach mehr eine architektonische, im Sinne der Gotik organische Einheit, ihre Aus- druckssteigerung, analog der gotischen Verwickelung als rhythmische Verzögerung und Verfrühung, also irgendwie räumlich, landschaftlich ge- gliedert. Dargegen Beethoven: seine Fuge ein höchstes Fugato von mehr psychologischer Ver- bindung, dabei eine harte Lösung von der harm- monischen Art, eine feine von Arnold Schön- berg wieder aufgearbeitete fowerrnde Kontra- punkt. Ähnliche Abgrenzungen gegen die an- deren Vorkämpfer und Zeitgenossen machten das Bild dieses Größen immer plastischer und schär-

wurde dann auch mit 48 von 65 Stimmen, also nur mit einer Stimme Mehrheit, gewählt. Die bürgerlichen Parteien hatten einen eigenen Kandidaten be- stimmt. Auch nahm die Wahl an und leitete den Eid auf die Verfassung.

Zugung der Deutsch-demokratischen Partei.

(Eigener Drahtbericht.) E. Nürnberg, 10. Dez. Die erste Veranstaltung, die der Eröffnung des demokratischen Parteitages in Nürnberg vorangegangen, war eine Tagung des Reichsbundes Deutsch-demokratischer Studenten. 20 Universitäten waren vertreten. Der Vertreter Wiens sprach im Sinne aller Anwesenden den Wunsch aus, daß die Verbindung der Deutsch-De- demokraten in Wien mit dem Reichsbund der Deutsch-demokratischen Studenten eine gute Vor- bedeutung für den heiß ersehnten Zusammen- schluß deutscher Stämme sein möge. Der Vor- sitzende Kommittee gab einen Bericht über die Ent- wicklung der deutsch-demokratischen Studenten- gruppen seit ihrer Gründung. Es folgte eine rege Aussprache über die Arbeiten der Demo- kratie an den deutschen Hochschulen. Die Sitzung wurde geschlossen mit einer Ansprache von Pro- fessor Göttsche, der die Studenten ermahnte, sich nicht von praktischen und politischen Leben abzuschließen, sondern innerhalb der Partei die- ser aktiveren Interessespolitik die Kraft der Idee entgegen zu stellen. Er forderte die ständige Erneuerung der studentischen Jugend, deren Beruf es sei, mit einem Idealismus der Tat in allen nationalen, sozialen und kulturellen Be- strebungen in und außerhalb der Hochschulen zu wirken.

Der Parteiaussschuß war unter Vorsitz von Sen- ator Peterlen nur kurze Zeit beisammen, um nach den Vorschlägen Hansens das Büro des Parteitages und die Wahlen vorzubereiten. Es wurden vorabgeschlagen zum Vorsitzenden des Parteitages Senator Dr. Peterlen, Universitäts- professor Gerland, der württembergische Staatspräsident Dr. v. Steber und Frau Dr. Bäumer. Der Parteiaussschuß stimmte diesen Vorschlägen zu. Für die Zusammenkunft des neu zu wählenden Parteiaussschusses und des Par- teivorstandes wurden die besonderen Vorschläge einer Kommission überwiesen, welche dem Par- teitag nach berichten soll.

Der Parteivorstand Senator Dr. Peterlen be- trugte auch am Nachmittag die Frauenaugung und betonte die kameradschaftliche Zusammen- arbeit von Mann und Frau in der Politik, die in der Demokratischen Partei selbstverständlich sei. Es folgten Reden von Frau Wex-Blümel über das Thema „Welche Schwierigkeiten stehen der Ausbreitung des demokratischen Gedankens unter den Frauen auf dem Lande entgegen?“ und von Frau Brommer-Mannheim. Mittels des Reichswirtschaftsrates, über Wirtschaftspolitik und Hausfrau. Beide Rednerinnen führten bei allen Teilnehmerinnen die Weisheit der politischen Mütterlichkeit am Wiederaufbau Deutsch- lands und stärkten den Willen, gemeinsam mit den Männern dem Vaterlande in der Not zu dienen.

In der Arbeiterbewegung sprach Reichs- tagungsabgeordneter Grelenz über Demo- kratie und Wirtschaft. Er beschloß sich mit den Vorschlägen des marxistischen Sozialismus zur Überwindung der sozialen Spaltungen und ging besonders ein auf die Forderung der So- zialisierung. Hier legte er den Nachdruck auf die Gewinnung der Herrschaft über die Produktions- mittel, die mit Verstaatlichung und Besitz der- selben oft nur in loser Verbindung stehen. Ver- antwortliche Einzelverantwortlichkeiten müßten auch in der neuen Wirtschaft bestehen bleiben. Den Arbeitnehmern sei ein weitestgehendes Recht der Mitbestimmung einzuräumen. Das Arbeitsver- hältnis müsse in ein modernes Rechts- und Pflichtverhältnis umgewandelt werden. Das deutsche Volk könne die politische Niederlage im Weltkrieg und die Herübernahme seiner Wirtschaft nur auf dem Boden selbstverantwortlicher Frei- heit und in der brüderlichen Gemeinschaftsge- mindung wahrhaft vaterländischen Denkens und

fein. Und wenn auch der Vortragende trotz seiner eigenen Warnung vor literarischen Um- schreibungen musikalischer Geschehnisse selbst solcher — immer fasslich und nur peripherisch bleibenden — Vorlesungen nicht ganz vermie- det, erfuhr man so viel Neues und Starkes über den Aufbau und die Entwicklung des Musikwerkes, daß dieser Schönheitsfehler verschwand und man für das Ganze sehr dankbar war. Professor Ordenstein hat jedenfalls den lebhaften und auf- richtigsten Beifall der Zuhörer, die leider nur ge- kommen waren, herzlich verdient. ofa.

Kunst und Wissenschaft.

Kunsthau Sebald.

Die neuen Räume in der Waldstraße (im „Reiß“) bedeuten in jeder Beziehung einen Fort- schritt. Sie gestalten ein vorzügliches Gängen und Aufstellen der Kunstwerke. Auf Tischen liegen flache Kleinplastiken, Keramik und Erzeug- nisse des Kunsthandwerks. Besonders hübsch und bezaubernd gibt sich die letzte Ecke mit den alten Möbeln, wo man bequem in Büchern und Zei- tungen lesen kann. Die Beleuchtungsfrage ist ein- wendig gelöst, so daß selbst bei trübem Wetter oder Dunkelheit die Gemälde in unbeirrbarer Farbigkeit wirken. Eingebaute Anlehn- wände abdecken den großen Saal; Korbessel mit bunten Kissen, holzgedrehte Stühle und Hänge- lampen eigener Anfertigung nach Entwürfen von Dr. Braun und ebenbürtige Möbel gestalten die Aufmachung abwechslungsreich und anziehend. Vermutlich werden die Künstler diese Anstel- lung-Gelassenheit gerne bemerken und Kunst- freunde wie Käufer für ein Gewinn bejahren. — Von bekannten Namen sind diesmal Conz mit Zeichnungen vertreten, Gobel, Gauerlein und Hausmann mit Zeichnungen, ferner H. Krommer und Leo Haas mit interessan- ten Radierungen, R. Deppe mit Holzschnei- den, in denen noch etwas Sturm und Drang weht, Hubbuch mit seinen bezaubernden Klein-

Handelns überwinden. Freiheit und Volksbe- wußtsein seien deshalb die ersten und wichtigsten Grundlagen treuer Kameradschaft der demokrati- schen Arbeitnehmer.

Der demokratische Reichs-Jugendtag, der sich in den bevorstehenden Tagen seiner Vertre- ter ganz auf nationalen und sozialen Gedanken- gängen einstellte, wurde in besonderer Rede von dem Parteivorstandenden Dr. Peterlen begrüßt. Als Referenten traten Herr Koch-München über den Persönlichkeitsbegriffen und Herr De- aer-Hamburg über die Stellung des Reichs- Jugendtages in und zu der modernen Jugend- bewegung.

Im Beamtenausschuß der Deutsch-demo- kratischen Partei wurde nach Erledigung von Organisationsfragen noch einmal eingehend die Notlage der Beamten und das Eintreten der Demokratischen Partei für sie in der Regierungs- koalition besprochen. (Die Verhandlungen werden morgen fortge- setzt.)

Zur Beamtenbeziehung.

(Eigener Drahtbericht.) 6. Berlin, 10. Dez. Auf seiner Tagung in Berlin am 9. und 10. Dezember hat der er- weiterte Vorstand der Reichsgewerkschaft der Eisenbahnbeamten und Arbeiter zu der ge- rühmten Entscheidung Stellung genommen. In einer Entschließung wird erklärt, der im Ple- num gefasste Entschluß bedeute für die Be- amten die Ablehnung ihrer Hauptforderungen. Die angeführten Zugeständnisse seien lediglich ein Tropfen auf den heißen Stein. Das Entgegenkommen der Regierung, die Ja- nuargehälter bereits vor Weihnachten auszu- zahlen, könne nur als Fortsetzung einer unheil- vollen Vorlaufwirtschaft aufgefaßt werden. In Erkenntnis der Notwendigkeit, daß im Interesse des Staatswohlwiles die wirtschaftliche Lage aller Staatsbediensteten endlich auf eine gesunde Grundlage gebracht werden müsse, hat die Reichsgewerkschaftsleitung beschlossen, in Ge- meinschaft mit dem Deutschen Beamtenbund eine Urabstimmung unter den Mitarbeitern zu veranstalten, die ergeben wird, ob die organi- sierten Beamten zur Erreichung ihrer Lebens- notwendigkeit das letzte gewerkschaftliche Mittel anzunehmen Willens sind.

Auf dieser Tagung der Reichsgewerkschaft der Eisenbahnbeamten waren es besonders die Eisenbahn- betrieblichen Beamten, die einen sofortigen Eintritt in den Streik das Wort redeten. Die Betriebs- beamten, zu denen die Lokomotivführer, Heizer und das Zugpersonal gehören, erklärten sich mit den Zugeständnissen der Regierung absolut nicht einverstanden. Gestern abend fanden fer- ner zwei Versammlungen von Mitgliedern des Deutschen Eisenbahnerverbandes statt, in denen folgende Entschlüsse angenommen wurden: Die zahlreich versammelten Eisenbahnarbeiter fordern den Hauptvorstand auf, mit aller Ener- gie und Schärfe für die sofortige Aufhebung ihres Einkommens einzutreten und den Kampf rücksichtslos mit allen Mitteln, wenn nötig mit dem Streik zu führen. Geschlossen verpflichten wir uns, den Streik auch bei evtl. Streikverbot der Regierung zu beginnen, wenn der Haupt- vorstand dazu eintrifft und auf Streikunterstüt- zung zu verzichten.

Auch der Reichsverband deutscher Post- und Telegraphenbeamten trat heute zusammen. Die Entscheidung über die Maßnahmen der deut- schen Post- und Telegraphenbeamten wird aber erst morgen getroffen werden.

Aus den Parteien.

Vom Zentrum.

Auf der Jubiläumssammlung der Freiburger Zen- trumpartei am Mittwoch in der dortigen Städtischen Festhalle, der bereits 83 Jahre alte Reichsbischof Dr. Julius Knecht von Anfang bis zum Ende betitelt, hielt, wie bereits kurz berichtet, der 2. Vorsitzende des badischen Zentrums, Landtagsabgeordneter Dr. Scholer eine Rede, in der er u. a. auch auf die Frage einging, ob das Zentrum nach den nächsten Wahlen noch mit der So-

zialdemokratie zusammengehen werde. Dr. Scholer beantwortete diese Frage nach dem Bericht der „Freie Tagespost“ folgendermaßen: „Der Gang der Dinge im Reich, Bayern usw. zeigt Ihnen, daß das Zentrum mit niemandem vertritt ist. Genau dieselbe Auffassung hegt auch die Sozialdemokratie. Wie die Dinge nach den Wahlen gehen werden, das weiß ich nicht, denn ich bin kein Prophet und kann nicht in die Zukunft schauen. Aber ich stelle die Frage an Sie: Wie wollen Sie, daß nach den nächsten Wahlen die Dinge gehen? Die Entscheidung ruht in Ihren Händen. Das Re- sultat der Stimmzettel schafft Möglichkeiten und Notwendigkeiten, und damit hat derjenige zu rechnen, der aus diesen Wahlen das politische Fazit zu ziehen hat. Wenn Sie nicht wollen, daß wir mit der Sozialdemokratie weiter Politik machen, dann fordern Sie dafür, daß die Sozial- demokratie so weit zurückgeworfen wird, daß die Zen- trumpartei bedeutend wächst. Ich kenne die Gefahren von links, ich kenne aber auch die Gefahren von rechts. Wenn in Hannover proklamiert worden ist, der Zentrum- sturm sei das Referat für die deutsch-nationale Partei, so werden es die Zentrumswähler ablehnen, aus dem Zentrum einen Sturm zu machen, aus dem man das Material für eine nationale Arbeiterpartei und für kommunistische Vorkämpfer beziehen zu können glaubt. Wer an den Zentrumsturm Hand anlegt, ob rechts oder links, dem stehen wir bereit.“

Badischer Landtag.

Das Gesetz über den Verkehr mit Grundstücken.

(Von unserm parlamentarischen Mitarbeiter.) Die Regierung hat dem Landtag einen Gesetzesentwurf zur Abänderung des Gesetzes vom 15. April 1919 über den Verkehr mit Grundstücken, des sogenannten Grundbuch- übergesetzes, vorgelegt. Im Verfassungsausschuß des Landtags, der sich am Donnerstag vormittag mit dem Gegenstand befaßte, wurde über den Entwurf, der dem Landtag am 1. Januar 1921, dem Tage des Inkrafttretens des bisherigen Gesetzes, eine so gründliche Beratung, wie sie die Bedeutung und Schwierigkeit der einschlägigen Fragen erfordert, nicht möglich ist, und daß dabei im Augenblick nichts anderes in Betracht kommen könne als eine einstweilige Verwirklichung des bestehenden Gesetzes. Über dessen Wirkung stützten sich die Anwesenden aufeinander. Während ein Zentrumswähler ausführte, es habe die Notwendigkeit, die bei seiner Schaffung abgelehnt wurden, nicht erfüllt, indem es wieder zu einer Zerknung der Mieten noch zu einer solchen der Lebensmittel beizutragen habe, wurde von einem anderen Zentrumswähler sowie von sozialdemokrati- schen und demokratischen Seite betont, daß die Mieten und die Lebensmittelpreise ohne das Gesetz eben- falls noch höher wären, und daß es überdies auch all- fällige Folgen, insbesondere die der Verbilligung von Ankaufverträgen, gestützt habe. Es werde, falls seine endgültige Verwirklichung beschlossen werde, darauf an- kommen, durch eine geeignete Fassung die in erheblichem Umfang vorzunehmende Fülle einer Umgestaltung möglichst zu machen. Der Entwurf verbleibe, das aus- wärtige des Reichsgesetzes vom 15. April 1919 bis zum 1. Dezember 1920 auf Grund des Gesetzes nicht inwieweit als 321 Maren erhoben worden sind. Hieron sind 219 erloschen. Nur in 18 Fällen erfolgte Abzahlung; 48 mal wurde der Staat festgehalten; in 147 Fällen wurde die Klage zurückgewiesen, und zwar in der Regel aus dem Grunde, weil die beschwerliche Ver- stimmung, die durch sie angedeutet wurde, nachträglich zur Aufhebung gelangte; 6 Fälle wurden für beruhend er- klärt.

Den Abschluß der Erörterungen im Verfassungsaus- schuß bildete die einstimmige Annahme eines von Ver- tretern aller Parteien gestellten Antrags, der die Ge- setze des bisherigen Gesetzes bis zum 15. Mai 1921 erstreckt. Zugleich wird die Regierung ersucht, über die Erfahrungen, die bei der Anwendung des Gesetzes ge- macht worden sind, Erhebungen zu veranlassen, und zwar bei den Behörden der inneren Verwaltung, der Justiz und der Eisenbahnen, ferner bei den Gemeindebehörden, der Landwirtschaftsämtern und den sonstigen ärztlichen landwirtschaftlichen Berufsverei- nigungen, bei den Handels- und Handwerksämtern, so- wie bei den Hausbesitzern und Mietervereinen.

Letzte Nachrichten.

Streit im sächsischen Steinbohlengebiet.

(Drahtmeldung unseres Dresden-er Korrespondenten.) C. Dresden, 10. Dez. Heute traten auch die Bergleute des Planenschen Grundes in den Streik ein. Nunmehr streiken in Sachsen sämt- liche Steinbohlengruben.

Der Markkurs in Zürich.

(Eigener Drahtbericht.) Zürich, 10. Dez. Heutige Schlusskottierung: 100 Mark = 8,65 Geld, 8,75 Brief Frank.

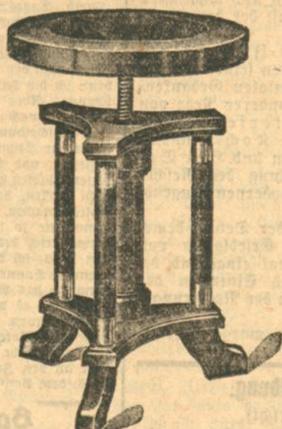
neue der Ruf nach Reform oder Erneuerung der „Kunst-Schulen“. Die unere macht zu zuerst ihren Umwandlungs-Projekt durch, und auch hier wird es heißen: „An ihren Krüchten sollt ihr sie erkennen.“ W. G. D.

Aus dem Mannheimer Kunstleben. Durch ein merkliches, aber vielleicht nicht ganz absicht- loses Zusammenarbeiten von Kunstverein und Kunsthalle wird ein breiter Durchschritt durch das Mannheimer Kunstleben abgelehnt. Die Kunsthalle hat durch eine schärfere Sichtung, be- sonders Aufmachung und geschicktere Darstellung gewissermaßen den Rahmen für die früher bereitete Suppe abgelehnt. Ihre Ausstellung macht bis zu einem gewissen Grad einen einheitlichen Ein- druck, so verschieden die Persönlichkeiten auch sein mögen, die sich in dieser „Reinigungsarbeit“ als Mannheimer Künstler vorstellten — wenn auch die überwiegende Zahl der „Mann- heimer“ nur „Zugewanderte“ sind. — Aus dem- selben weltberühmten ansehensreichen Bezirk hat der Kunstverein seine Ausstellung zusammengebracht. Nur daß er, wenn die Kunsthalle u. a. das erste Semester der Akademie aufbot, der Kunstverein zum „Volk“ herabließ, um von Kunst zu sagen und Dekorationsmaler, Tücher u. a. Hand- werker, Dilettanten aus Liebe und Ehrtrieb her- beizulocke, um seine Räume zu füllen. Natürlich macht man niemanden mit solcher Kunst eine Freude, außer den Verwandten, die ihr Fa- miliengenie öffentlich bewundern können und der Kaffe, die die Projekte für die Verkäufe ein- reicht. Es hat wirklich keinen Sinn, die ver- drossenen Künstlergenies duldend zu erndeten. Es ist ein Unweilen, unangenehm und nie aus- reichende Anerkennung als Kunst anzubieten und damit das Wesen der Kunst zu lähmen. Jetzt, wo die Begriffe überhaupt verschoben sind und verwirrt sind, sollte man sich doppelt hüten, auch das Einzige, was uns beileben ist, die Kunst, noch eitel zu nennen. —

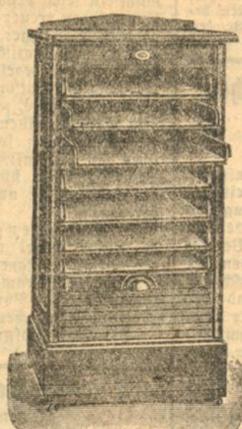
Unvergleichlich Freiburg i. Br. Dem Direktor der Frei- burger Universitätsbibliothek, Prof. Dr. Emil Jacod, wurden die akademischen Rechte und die Amtsbezeichnung eines ordentlichen Professors an der Universität Frei- burg verliehen.



Mk. 48.—



Mk. 230.—



Mk. 750.—



Mk. 4.0.—



Mk. 155.—

Für das Musikzimmer!

Odeon-Musikhaus Karlsruhe, Kaiserstr. 175

BILLIGE HAUSHALTWAREN

Table with 2 columns: Emaillierware (Fleischtopf, Ringtöpfe, Schüsseln, etc.) and Porzellan (Kaffeetasse, Kinderbecher, etc.).

Unsere Geschäftsräume sind Sonntag, den 12. u. 19. Dez. von 12 bis 6 Uhr geöffnet.

HERM. SCHMOLLER & Co.

Neu-Eröffnung! Gasthaus „zum weißen Berg“

Erbsprinzenstraße Nr. 34. Vollständig neu hergerichtete, sehenswürdige Lokalitäten. Ausschank des anerkannt vorzüglichen Fidelitas-Bieres aus der Brauerei Schrempp-Prinz.

„Zum Rheingold“ waldnahe, nahe 44. Wein- u. Bier-Restaurant. Bekannt durch vorzügliche Weine und anerkannt gute Küche.

Badisches Landestheater. Sonntag 1. Dezember, 7 Uhr. Künstlerhaus Einmaliges Gastspiel von Dr. Erich Fischer's Musikalischen Komödien.

EXCELSIOR DIELE EXCELSIOR BAR KARLSRUHE 4/B AUNSER KAISERSTR. 20. Täglich abends 1/2 8 Variété-Programm 1/2 8 Uhr. 1/2 Sonntag nachmittags 1/2 4 Uhr.

Colosseum 1/2 8 Variété-Programm 1/2 8 Uhr. Täglich abends 1/2 8 Uhr. 1/2 Sonntag nachmittags 1/2 4 Uhr.

LICHTSPIELE

Residenz, Luxeum, Schiller, Die Launen einer Welt-dame, Der Fluch der Sonne, Götzen-dämmerung, Ihr letzter Tanz, Das Gespenster-fest.

Schloß-Kaffee mit eigener Konditorei und bürgerlich. Weinlokal. Angenehmes und feinstes Familienkaffee am Platze. Täglich nachmittags von 4 Uhr ab Künstler-Konzert.

Besuchskarten in großer Auswahl und hübscher Ausführung liefert rasch und preiswert C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H. Ritterstr. 1. Tel. 297.

Union-Theater Kaiserstraße 211. Spielfplan vom 11.-13. Dez. 1920. Hauptrolle: Lia Mara Die Prinzessin vom Niel

Privat-Tanzlehr-Institut H. Vollrath 23 Sofienstraße 23 Beginn neuer Kurse auch in modernen Tänzen Gefl. Anmeldungen erbeten.

Euguststeuer.

Gemäß § 201 Abs. 2 der Ausführungsbestimmungen des Einkommensteuergesetzes vom 24. 12. 1919 verlieren alle ansehnlichen Einkommensteuerpflichtigen...

Grundbesitz betreffend.

Am Montag den 11. Dezember 1920 wurden folgende Grundbesitzverhältnisse abgeteilt: 1. Derrina, 1. Grundbesitz...

Die Grundbesitzer können von den Eigentümern...

oder im Falle der Abwesenheit der Eigentümer im Zimmer Nr. 9 des Bezirksamtsgebäudes abgeholt werden.

Öffentliche Zustellung.

Gerhard Frank, geb. 30. März 1910, vertreten durch Rechtsanwalt Rudolf Göttschalk...

Bekanntmachung.

Die Ausübung der Fischerei in der Alb auf der Strecke vom Appenmühler Wehr bis zur Anleiering-Gemartungsgränze...

Öffentlicher Versteigerung.

Termin für die Verpachtung findet Freitag, den 17. Dezember d. J. vormittags 9 Uhr...

Fahrnis-Versteigerung.

Montag, den 13. d. Mts., vorm. 10 Uhr, werden im Auktionsbüro...

Bekanntmachung.

Das Abeln und Schlitzenfahren, sowie das Schleifen ist innerhalb der Stadt Durlach auf allen Straßen und Wegen...

Lebensmittel-Verteilung.

in der Woche vom 13.-19. Dezember 1920. Getreide: 135 g gegen die Marke Nr. 68, Preis Mk. 1.50 für 1 Pfund...

Bekanntmachung.

Von der Stadt-Preisprüfstelle - Unterschlüssel für Fleisch- und Wurstwaren als Vertriebsmittel der Warenzettel...

Waisenhausbitte.

Wie alle öffentlichen und privaten sozialen Einrichtungen steht auch das Waisenhaus der Stadt Karlsruhe in dauernd schwierigem wirtschaftlichem Kampfe...

Dankfagung.

Von einem Anhaber einer hiesigen Maschinenfabrikung ist mir die Summe von 10.000 M. zur Verwendung als Weihnachtsgabe...

Der Karlsruher Hausfrauenbund.

veranstaltet am Samstag, d. 11. Dezember, v. 2-6 Uhr, Sonntag, d. 12. Dezember, von 11-7 Uhr i. Erdpringsenschlöste...

Möbel-Ausstellung.

der gemeinnützigen Hausfrauenvereine Badischer Baubund G.m.b.H. Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 22...

Profest-Versammlung.

gegen die farbige Bekleidung am Abend. Rednerin: Dr. Marie Baum.

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, 12. Dezember, pünktlich 10 Uhr Sonntagsfeier (Alb. Bezauer) Vier Jahreszeiten, Hebelstraße 21.

Das Bankhaus Veit L. Homburger Karlsruhe. Tel. 35, 36, 208. 4835 u. 4830.

Lebkuchen. Weihnachtsgebäck! Buttergebackenes, Pfeffernüsse, Springler und dergleichen. Keine Fabrikware.

Lebkuchen deutsche Schokolade zu billigsten Preisen in großer Auswahl. Vereine erhalten Vorzugspreise.

Wiener Bäckerei Stübinger. Inhaber: Karl Hirsch. Kurvenstr. 9. Telefon 2327. Kurvenstr. 9.

Delikateßkörbe in jeder Preislage. Gänseleberterrinen und Pasteten, Fisch-Konserven, Fisch-Marinaden...

Hans Kessel. Kaiserstr. 150. Tel. 335 u. 97. Obst- u. Gemüsekonserven, kandierte Früchte, Marmeladen...

Hand-Käse. nur la feinste Ware. Stück Mk. .65. Originalkistchen à 60 Stück 35 Mk.

Berichtigung. In der gestern erschienenen Anzeige 'Handkäs' von W. Kioster ist durch Ausbleiben einer Ziffer ein Fehler entstanden.

Kinderwagen aller Art. Puppenwagen, Leiterwagen, Kinderstühle, Korbmöbel, Korbwaren, Liegestühle.

Kammwaren. erisi räume, Staubkämme, Seitenkämme, Zierkämme, Spangen und Nadeln.

H. Bieler. Kaiserstr. 2. zwisch. Douglas- u. rittersch. Pianos. billig bei Th. Kaerfer.

Zu vermieten. Möbliertes Zimmer zu vermieten. Goethestr. 27. III. rechts.

Kapitalien. Zu vermieten. 4000 Mark zu leihen gesucht. Güterhaus u. Schererei...

Offene Stellen. Stiller Seilhaber gef. Zur Veranlassung einer nachweislich sehr erfolgreichen...

Zeichner gesucht. der in der Anfertigung von Zeichnungen, besonders in der Bauzeichnung...

Die arme Sünderin. Roman von Ernst von Wolzogen. (29) (Handdruck verboten.) Ja - aber - wo war denn die gelbe Tasche? Herrgott, hatte sie sie am Ende schon in dem Damentasche liegen lassen oder bei ihrem Ein- und Herausgehen mit Saad und Paq verloren...

Ja, da war keine Zeit mehr zum Ueberlegen. Sie tauchte die Feder ein und schrieb mit zitternder Hand, die Augen absichtlich aufweisend, damit die Schrift möglichst unleserlich werden sollte: 'Frau Dr. Dorn, Berlin.'

legen, was sie beginnen sollte. Sie hätte sich nach der langen Fahrt gern ein bißchen Bewegung gemacht, aber ihre feinen gelben Stiefelchen taten ihr leid. So ergrübelte sie den Portier, ihr einen Wagen zu besorgen und ließ noch einmal die Treppe hinauf in ihr Zimmer, um für die Fahrt Toilette zu machen.

steingalligen, totesperrichten Schimmel wäre ihre Toilette in geradezu geschmacklosem Mißverhältnis gefanden. Nein! Man muß etwas auf sich halten, und beim ersten Einzug in eine fremde Stadt gilt es für eine schuldlose Frau ganz besonders, einen guten Eindruck zu machen.

Handkäs' von W. Kioster ist durch Ausbleiben einer Ziffer ein Fehler entstanden. Es muß richtig heißen: Hand-Käse. nur la feinste Ware. Stück Mk. .65. Originalkistchen à 60 Stück 35 Mk.

Zahnpraxis Frl. Else Burg
wieder eröffnet.
Nachfolger: **Baron & Bartsch, Dentisten**,
Karlsruhe, Kaiserstraße 239, eine Minute vom Kaiserplatz.

Schonendste neuzeitliche Behandlung kranker **Zähne**. Anfertigung von Plomben, Stützähnen, Kronen, Brücken, künstl. Gebissen in einfachster bis vornehmster Ausführung.
Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse. Reparaturen in zwei Stunden.
Sprechzeit 9—6 Uhr.
Fernsprecher 2605.

Vertreter
für meine kosmetische und pharmazeut. Präparate bei hohem Verdienst sofort gesucht. Herren welche in Drogen-, Seifen- und Gemischtwaren einschlägig gut eingeführt sind, bevorzugt. Ehemalige Offiziere können sich eine vornehmliche Existenz gründen.
Ernst Fischer, Bin-Steglitz, Schließfach 14.

Leistungsfähige süddeutsche Papiergroßhandlung
Eib. Stuttgart, sucht tüchtigen, besten eingeführt. **Vertreter**
für Stadt und Umgebung Karlsruh. Angebote unter Nr. 1766 an **Wolff & Hoffmann, Stuttgart**.

Vertreter
Da die Bedienung infolge ihrer Eigenart und Güte in kürzester Zeit den Markt beherrschend wird, ist hoher Verdienst sicher. Geschäftliche Kräfte wollen sich wenden an
Ingenieur Rudolf Bed.
Sveatalab, „Frankfurt“ Wiesbaden, Schiffstr. 3

Nebenerdienn
od. Extrak. monatliches sehr hohe Einkommen verdienen Herrschaften und Damen durch Erlangung eines Postverfandgeschäftes nach amerik. Modern. Kein Kapital nötig. Bequem vom Schreibtisch aus zu erledigen. **Sofortiger Verdienst! Streng reell!** Besondere Anleihe, 1. A. 3. (auch in Karlsruh.) **Verform-Industrie, Hirschheim a. W. 77.**

Bezirks-Vertreter
für Karlsruhe u. Umgebung von Großstädten für den Vertrieb einer patent. Maschine gesucht. Hoher Verdienst ist gesichert. **Weld, bis Sonntag Mittag**
Carl Karsten,
Zimmer 9, Karlsruhe.

Lehrling
mit schöner Handschrift und guten Schulzeugen, der sofort **gesucht**.
Hofmeister der Fabrikanten, bevorzugen. Schriftl. Angebote unter Nr. 3823 ins Tagblattbüro erbeten.

Verkauf
Häuser
mit und ohne Geschäft. Villen, Einfamilienhäuser, Fabriken, teils sofort besetzbar zu verkaufen.
H. H. H.
Eisenbahnstraße 33.

Eichene Schlafzimmertisch
prima Arbeit, billige abzugeben. **Möbelfabrikant, Adlerstraße 8.**

Verkauf
2 Betten mit Holz, eine arch. Matratze u. ein Badtisch zu vt. **Durlach, Auerstr. 11, 11.**

Verkauf
ein schön. **Verkauf**, eichen pol. 11 zu verk. **Prickstr. 181, 2. Stod.**

Verkauf
eine schön. **Verkauf**, eichen pol. 11 zu verk. **Prickstr. 181, 2. Stod.**

Verkauf
eine schön. **Verkauf**, eichen pol. 11 zu verk. **Prickstr. 181, 2. Stod.**

Verkauf
eine schön. **Verkauf**, eichen pol. 11 zu verk. **Prickstr. 181, 2. Stod.**

Für den Schreibtisch
BROWN, BOVERI & CO.
AKTIENGESELLSCHAFT
Abteilung Installationen
Büro KARLSRUHE
Ettlingerstr. 59 / Fernspr. 750, 775
Verkaufs- u. Ausstellungsräum: Wilhelmstr. 70

Stickerie-Werkstätte
für eleg. Damen-Konfektion, Wäscheausstattungen, Sportabzeichen etc.
Monogramme, Posten, Loch- und Riechleien, Wischeknopflöcher, Hohlkäse, Plissee
Berliner Mechan. Stickerie-Werkstätte
Filiale Kaiserstraße 225. Vertretung: K. Ver.

Brennmaterial
Brennholz
rationiert (auf Holzkarte) bis 30 Ztr.
außerbadisches Brennholz
(nicht rationiert)
jedes Quantum in Buchen und Eichen zum Strecken bei Koks- und Kohlenfeuerung, lieferbar frei Keller.
Farer & Co.
Kohlen G. m. b. H.
Büro: Leopoldstraße 1, am Kaiserplatz.
Telephon Nr. 28.
Lager: Rheinhafen, Telephon 378.

Birn- und Nußbäume
zu Furnierzwecken geeignet
zu kaufen gesucht
Süddeutsche Furnierfabrik
Hartmann & Co., Karlsruhe
Werderstraße 7/9 Telephon 5228.

Gebisse, Brennstoffe, alt Gold u. Silber, Münzen, Medaillen
E. Theilader, Hebelstraße 23,
gegenüber Kaffee-Bauer.
Sonntag, den 12. Dezbr. von 11—6 Uhr geöffnet

Hohe Preise
für aetragene Kleider, Schube, Wanduhren, Schmuck, Möbel aller Art zu realen Preisen.
H. Schap,
67 Kaiserstraße 67, Eingang Waldhornstr.

Hohe Preise
für aetragene Kleider, Schube, Wanduhren, Schmuck, Möbel aller Art zu realen Preisen.
H. Schap,
67 Kaiserstraße 67, Eingang Waldhornstr.

Hohe Preise
für aetragene Kleider, Schube, Wanduhren, Schmuck, Möbel aller Art zu realen Preisen.
H. Schap,
67 Kaiserstraße 67, Eingang Waldhornstr.

Hohe Preise
für aetragene Kleider, Schube, Wanduhren, Schmuck, Möbel aller Art zu realen Preisen.
H. Schap,
67 Kaiserstraße 67, Eingang Waldhornstr.

Hohe Preise
für aetragene Kleider, Schube, Wanduhren, Schmuck, Möbel aller Art zu realen Preisen.
H. Schap,
67 Kaiserstraße 67, Eingang Waldhornstr.

Hohe Preise
für aetragene Kleider, Schube, Wanduhren, Schmuck, Möbel aller Art zu realen Preisen.
H. Schap,
67 Kaiserstraße 67, Eingang Waldhornstr.

Hohe Preise
für aetragene Kleider, Schube, Wanduhren, Schmuck, Möbel aller Art zu realen Preisen.
H. Schap,
67 Kaiserstraße 67, Eingang Waldhornstr.

Lebensmittel

Man verlange Kakao, Tee, Kaffee in Original-Pfannkuchpackung mit Schutzmarke
hygienisch, handlich, praktisch

Schwelne-schmalz
Margarine
Estol
Cocostett

Sparmehl „Backerfolg“
als Zusatzmehl mit mindestens 1/8 mitzuverwenden für Gebäck
Kuchen Mehlspeisen Weihnachtskonfekt
per Pfd. 3⁷⁵

Marmeladen
offen und in Gläsern
Helvetia-Konfituren
Ausländischer und deutscher
Bienenhonig
in 1/2 Pfund-Gläsern mit Glas Mk. 20.- u. 22.-

Kakao-Milchsüßspeise 250 g - Paket 5⁵⁰
Milch-Süßspeise 250 g - Paket 2⁸⁵
Schokoladentunke 250 g - Paket 4⁰⁰
Gemüse-Konserven | **Früchte-Konserven**
Tomaten - Püree

Teigwaren, Suppeneinlagen, Nudeln, Maccaroni
Käse:
Limburger Gouda Camembert
Fleisch-Konserven
Oelsardin en Heringe - Bücklinge
Senf
Kondensierte Milch
gezuckerte und ungezuckerte in Blichsen.
Dänische Sahne
in Flaschen.
Flaschenweine weiß und rot
Südweine
Schaumweine
Obstmost
Kirschwasser
Weinbrand
Liköre

Sonder-Abteilung für Konfitüren:
Kaiserallee 73, Tel. 3356, Karlsruhe 13, Ecke Akademiestraße, Tel. 1213, Karlsruherstr., Marktplatz, Tel. 2890, Filiale Hauptbahnhof, Telephon 3360.
Cigarren-Abteilung:
Gutenbergplatz und Karlsruherstraße 3 (Marktplatz)
Unsere Spezial-Auslagen in
Christbaum-Schmuck
in allen Verkaufsstellen
bieten Ihnen eine willkommene Gelegenheit, Ihren Vorrat an Christbaum-schmuck zu ergänzen.

Pension Wöckel
Belfortstr. 7, nächst dem Mühlburgertor
empfiehlt guten reichlichen Mittag- und Abendessen in und außer Abonnement.
Inh. **Herm. Wöckel, Küchenmeister**

Gloor & Appel
Karlsruhe, Kaiserstraße 172,
Fernsprecher 4992.
Großhandlung
sämtl. elektrotechnischer
Installationsmaterialien
sowie
ständ. Lager an Drehstrommotoren
für hiesige und auswärtige Spannungs-verhältnisse.

Besonders billige GESCHENKARTIKEL

Lederwaren	Schreibwaren	Uhren, Optik	Galanterie
Damen-Handtaschen 23.50 10.50	Briefpapier 25 Bogen, 25 gefütterte Umschläge 4.50	Kuckucks-Uhren 250.- 125.- 75.- 25.- 17.50	Schreibzeuge dunkel Metall 35.- 29.50 21.-
Damen-Handtasche Leder, schwarz mit Stahlbügel 36.50	Briefkassette mod. Format 25 Bogen, 25 gefüttert, Umschlag 15.- 10.- 7.50	Mod. Küchenuhren 95.- 30.- 25.-	Schreibzeuge Schwarzglas 85.- 75.- 45.-
Damen-Handtaschen Leder, in verschiedenen Pressungen, große Form 95.- 75.- 65.-	Weihnachtskassette 7.50	Mod. Wanduhren 475.- 400.- 355.- 250.-	Schreibzeuge deutsch, Marmor, hellgrau 85.- 65.- 48.50
Damen-Handtasche große Form, braun Rindleder, Krokodilpressung 150.-	Postkarten-Alben 15.- 9.- 7.50 4.75	Kleine Standuhren, Wecker	Tafelaufsätze 65.- 45.- 24.-
Besuchstaschen 25.- 12.50 7.50	Poesie-Alben, Tagebücher 15.- 10.50 5.25 3.75	Reisewecker, Taschenuhren etc. etc.	Korb-Tabletts mit Malerei und Blumen-dekor-Einlage 18.50
Besuchstasche braun Leder mit Moiré-futter u. hell. Druckknopf 29.50	Briefmarken-Alben 17.50 8.75 6.75	Zonophon-Sprechapparate und -Platten.	Keksdosen 48.- 25.- 19.50
Besuchstaschen schwarz Samtleder, glatt u. Überschiag 75.- 59.- 45.-	Schüler-Etuis Leder und Lederimit. 30.- 20.- 12.50 4.50	Taschenlampen komplett 26.- bis 7.-	Butterdosen Nickel mit Glaseinsatz 24.50 19.50
Brieftaschen 23.50 9.75	Goldfüllfedern 120.- 100.- 95.-	Batterien 3.50 2.95	Nickelkorbchen mit Henkel und bunter Glaselinge 15.50 10.50
Brieftaschen Leder, mit Geldschein-Einrichtung 45.- 34.50 18.50	Petschafte, Brieföffner, farb. Siegelacke.		Tortenplatten mit Griff, Nickelrand 59.50 47.50
Zigarrentaschen Leder 98.50 49.50			Rauchservice Nickel, 4tellig 49.50 42.50
Damen-Geldbeutel Leder 8.50 7.50			Rauchservice Eisen gehämmert 69.- 49.50
Herrensport-Geldbeutel Rindleder 16.50 9.50			Rauchtische Holz poliert 65.- 55.- 45.-
Damen-Geldbeutel Leder, f. Papier- u. Hartgeld, m. Lederfutter 32.50 16.50			Rauchtische mit gehämmertem Metallplatte 145.- 125.-
Geldscheinmappen Leder, in allen Farb., eleg. Ausf. 45.- 25.- 15.50			Notenständer 2tellig 145.- 3tellig 195.-
Musikmappen mit Henkel 36.50 18.50			Figuren imit. Bronze 53.- 35.- 25.- 12.50
Aktenmappe Leder, braun, antike Pressung 78.-			Künstlerbüsten Schiller, Wagner etc. 12.50
Schulranzen für Knaben u. Mädchen, gute Sattlerarbeit mit Lederriemen 55.- 45.- 29.50			Wandkaffeemühle mit dekoriertem Behälter 62.-

Unsere Abteilungen **Bücher, Jugendschriften** bieten die größte Auswahl, besonders erwählter und geeigneter Geschenke für den Weihnachtsfest. Schöne Bilderbücher, Märchenbücher, Jugendschriften f. Knaben u. Mädchen, Erzählungsliteratur. Klassiker. Luxusausgaben. Halblederbände.

Bijouterie	Parfümeriewaren
Colliers Apaccasilber, mit echten Steinen 17.50 11.50	Parfüms (Friedensqualitäten), große Auswahl in allen Preislagen.
Moderne Halsketten imit. Elfenbein 55.- 25.- 19.50	Nagelpflege-Etui (Manicure) 10.50
Armreifen (Solventreifen), Galalit, „Die große Mode“ 19.50	Toilettekasten mit Spiegel, poliert 12.50 8.75
Ball-Fächer in verschiedenen Ausführungen 14.50 8.50 6.00 4.50	Handspiegel 5.50

Billige Christbaumkerzen weiß und bunt Stück 14 Pfg.

Rasier-Apparat echt Messing, stark vers. m. 2 Klingen und Etui . 10.50

Als willkommenes Geschenk gewähren wir in der Zeit bis Weihnachten **1 Jahresabonnement** für unsere Leihbibliothek zum ermäßigten Preis von 17.50 für 1 Band mit bel. bi. em. Umtausch für hiesige Leser

GESCHW. KNOPF

Unsere Geschäftsräume sind an den Sonntagen, 12. u. 19. Dezember, von 12 bis 6 Uhr geöffnet.

Photographie
Olga Klinkowström
Karlsruhe i. B. Kaiserstraße 243.
Porträts, Gruppen, Vergrößerungen, Kinderaufnahmen.
Sämtliche Aufnahmen leite ich persönlich.
Weihnachts-Aufträge werden noch angenommen.
Geöffnet Werktags von 9-6 Uhr, Sonntags von 11-4 Uhr.

Möbel
Erstklassige Qualitäten empfiehlt
Holz-Gutmann
109 Kaiserstrasse 109
Telephon 401.
Man achte auf Firma

Große Auswahl in **Pelzen** jeder Art besonders Alaska-Fuchs Blau-Fuchs :: Kreuz-Fuchs
Solide Verarbeitung billige Preise
Nur **Zirkel 32** 1 Treppe hoch
Sonntag, den 12. und 19. Dezbr. von 11-6 Uhr geöffnet.
W. Lehmann.
Blüthner-Flügel zu vermieten.
Schönes, gut erhaltenes **Piano**, guter Firma preiswert zu verkaufen, desgleichen **Bechstein-Flügel** (sehr gut erhalten).
Ludwig Schweisgut, Kavier: eschäft 4 Erbprinzenstraße 4.

Für Weihnachten empfehle:
Herren-nzugstoffe
Damenkleiderstoffe
weiße Cretonnes
weiß Halb-u. Reinleine
Bett-damaste
weiß gerauhten Cöper
Flock Pique
Hemden flanelle
Blusenflanelle
Schürzenzeuge
baumw. llene Bettfächer
Bettbarchente
Jacquarddrelle
wollene Schlafdecken
Jacqua ddecken
Kamelhaardecken
Baumwollwaren
Arthur Baer
Kaiserstraße 133, 1 Treppe hoch,
Eingang Kreuzstraße. Telephon 783.

Vorteilhaftes **Weihnachts-Angebot.**
Hemdentuch weiß, 80 cm breit . Mk. 13.80
Hemdentuch ungebl. (roh Nessel) „ 13.80
Croise weiß (innen gerauht) „ 19.50
Halbleinen für Bettfächer, 160 cm „ 50.-
Damast 130 cm „ 49.-
Bettbarchent türk. rot, 130 cm „ 55.-
Bettbarchent türk. rot, 84 cm „ 35.-
Hemdenflanelle farb. } Ia Qual. „ 19.50
Sportflanelle
Blau Baumwolltuch 80 cm br. für Arbeiter-Anzüge und Schürzen „ 18.50
Handtücher weiß Gerstenkorn Stück „ 12.-
Alles nur vorzügliche Qualitäten.
Gebrüder Strauß
Steinstraße 23, I. Telephon 2623.

August Mayer
Leinen- und Baumwollwaren
Karl-Friedrichstraße 6 Ecke Zirkel.
Besonders günstiges Angebot
Weiße Bettdamaste
Bettuch-Reinleinen
Bettuch-Halbleinen
Kleider-Flanelle
Tischzeuge weiß und bunt.
Solange Vorrat! Extra billig!
Weiß Hemdentuch.

Als Weihnachtsgeschenk empfehle
Handarbeitsbücher jeder Art
C. A. Kindler
Friedrichsplatz 6.

Akkordzithern
mit unzerlegbaren Notenblättern sofort von jedermann zu spielen
Mk. 150.- bis Mk. 250.-
Das schönste Weihnachtsgeschenk
Fritz Müller
Musikalienhandlung
Karlsruhe i. B. Kaiserstraße, Ecke Waldstraße
Telephon 383.

Rudolf
prima Qualität, eigenes Anfertigen in verarbeit. Brettsägen, sowie tadell. Damengürtel hat abzugeben
Wag Oswald, Sattlerei Karlsruhe, Schwanstraße 12
Mittag- u. Abendessen mit abgeben:
Karlstr. 21, III, rechts.

Einmaliges Angebot
1 Posten feine Tuchkostüme schwarz und blau, lange Jacke auf Seidenfutter
Einheitspreis 750 Mk.
Daniels Konfektionshaus
Telephon 1846 Wilhelmstr. 34, I Tr.

Aus dem Stadtkreise.

Jugendhilfe.

In diesen Tagen hat sich der Ausschuss für Ferienkolonien in den Verein Jugendhilfe umgewandelt. Der neugegründete Verein will die Arbeit des bisherigen Ausschusses für Ferienkolonien weiterführen und ausdehnen.

Die Ferienkolonien in den Verein Jugendhilfe umgewandelt. Der neugegründete Verein will die Arbeit des bisherigen Ausschusses für Ferienkolonien weiterführen und ausdehnen.

Die Ferienkolonien in den Verein Jugendhilfe umgewandelt. Der neugegründete Verein will die Arbeit des bisherigen Ausschusses für Ferienkolonien weiterführen und ausdehnen.

Die Ferienkolonien in den Verein Jugendhilfe umgewandelt. Der neugegründete Verein will die Arbeit des bisherigen Ausschusses für Ferienkolonien weiterführen und ausdehnen.

25. vorigen Monats atlantische Luftwirbel an der Westeuropäischen Küste auftraten, konnte auf den Eintritt von Niederschlägen hingewiesen werden, die dann mit Beginn des Dezember eintraten.

Unter Zufuhr milderer Luftmassen vom südwestlichen Meere her liegen die bis dahin zeitweise recht tiefen Temperaturen ziemlich reich an, so daß die Niederschläge meist aus Regen und nur auf den höchsten Erhebungen des Schwarzwaldes als Schnee erfolgten.

Unter Zufuhr milderer Luftmassen vom südwestlichen Meere her liegen die bis dahin zeitweise recht tiefen Temperaturen ziemlich reich an, so daß die Niederschläge meist aus Regen und nur auf den höchsten Erhebungen des Schwarzwaldes als Schnee erfolgten.

Unter Zufuhr milderer Luftmassen vom südwestlichen Meere her liegen die bis dahin zeitweise recht tiefen Temperaturen ziemlich reich an, so daß die Niederschläge meist aus Regen und nur auf den höchsten Erhebungen des Schwarzwaldes als Schnee erfolgten.

Unter Zufuhr milderer Luftmassen vom südwestlichen Meere her liegen die bis dahin zeitweise recht tiefen Temperaturen ziemlich reich an, so daß die Niederschläge meist aus Regen und nur auf den höchsten Erhebungen des Schwarzwaldes als Schnee erfolgten.

lungstelle zur Versorgungsregelung für Lebens- und Futtermittel im Verkehr mit den einzelnen Kommunalverbänden gefürte. Geh. Rat Lange genießt in der wissenschaftlichen Welt den Ruf eines der bedeutendsten Statistiker und hat zahlreiche allenthalben gefächte Veröffentlichungen herausgegeben.

Richard Wagner, der Deutsche. Bei der Blüt der heutigen künstlerischen und kunsttheoretischen Darbietungen ist leicht zu erkennen, daß auch eine weniger bekannte Persönlichkeit mit ihren Gedanken und Erlebnissen auf die rostra (siehe hier Kangel) tritt.

Richard Wagner, der Deutsche. Bei der Blüt der heutigen künstlerischen und kunsttheoretischen Darbietungen ist leicht zu erkennen, daß auch eine weniger bekannte Persönlichkeit mit ihren Gedanken und Erlebnissen auf die rostra (siehe hier Kangel) tritt.

Richard Wagner, der Deutsche. Bei der Blüt der heutigen künstlerischen und kunsttheoretischen Darbietungen ist leicht zu erkennen, daß auch eine weniger bekannte Persönlichkeit mit ihren Gedanken und Erlebnissen auf die rostra (siehe hier Kangel) tritt.

schneidender Gesebe. In einem Schlusswort gab Kommerzienrat Manasse (Berlin) die Ziele des noch jungen Verbandes bekannt und daß dieser in weiterer Folge derartige Vorträge aus dem reichen Gebiet der Tätigkeit seiner Mitglieder veranstalten wird.

Weihnachtsbazar im Evang. Gemeindehaus der Weststadt. Der Jahrmart vom 4. bis 6. Dezember im Gemeindehaus der Wälderstraße erbrachte eine Einnahme von nahezu 50 000 Mark; er war also ein voller Erfolg.

Veranstaltungen. Badisches Landes-Theater. Mitteilung der Intendanten: In der am Sonntag, den 12. Dezember im Stadt-Schauspielhaus stattfindenden Aufführung des dreitägigen Lustspiels „Die goldene Eva“ von Franz von Schönthan und Franz Roppel-Gieseler werden neben Adele Crentzmann als Eva in Hauptrollen beschäftigt sein: die Damen Genet, Müller, Kassa und Viz, sowie die Herren Essel, Götter, Müller und von der Trent-Wilch.

Am Mittwoch den 15. Dezember, wird ein Berliner Schauspielensemble am Landes-Theater ein einmaliges Gastspiel mit August Strindbergs „Gespensterfonate“ veranstalten. Neben der markanten Künstlerpersönlichkeit Albert Steinrück, der als Gestaltler scharf abgeprägter Charaktertypen, besonders aus dem Bereich der modernen Bühnendichtung, einen bedeutenden, wohlbeachteten Ruf genießt, wirken hervorragende und gerade als Strindbergs-Darsteller erprobte Mitglieder erster Berliner Theater mit.

Die „Gespensterfonate“ gelangt damit hier zum ersten Male zur Aufführung. Das Werk gehört zu den als „Kammerstücke“ bezeichneten vier Bühnenbüchlein Strindbergs. Auch in diesen feinsten und packenden Schöpfungen ist er der unbestechliche Wahrheitsfanatiker, der leidenschaftliche Anhänger der radikalsten Entwürfe: Sünde, Heuchelei, Falschheit, Verrat an menschlicher Würde verzerrt unsere gesellschaftlichen Institutionen, Niedertracht und Gemeinheit triumphiert anrindend in herrschenden Meinungen und Bräuden. Aber auch aus der rauhen Phantasie dieser bizarren Dichtung fließt es wie ein Schmelzwasser nach Gott. In allem Stürmen, Drängen und Gären des ständlichen Weltes, der die Schauer dieser Vision erfüllt, steht entschütternd die unsterbliche Schönheit nach dem Mysterium weltlichstetigen Glaubens an Gnade und Vergebung.

Badische Kunsthalle Karlsruhe. Die Schirmer-Ausstellung wird in der gegenwärtigen Aufmerksamem am Sonntag, den 12. Dezember zum letzten Mal gezeigt werden. Von Montag ab bleiben die Räumlichkeiten bis zur bevorstehenden Wiedereröffnung der hergerichteten Säle geschlossen.

Standesbuch-Auszüge. Eheaufgebote. 8. Dez.: Markus Fran von Brzostko, Kaufm. hier, mit Gittel Wetzler von Berlin. — 9. Dez.: Oskar Lang von hier, Kaufm. hier, mit Marie Huber Witwe von Dondorf; Julius Freyler von hier, Diener hier, mit Anna Simonsbach Witwe von hier; Friedrich Hof von Konstanz, Kaufm. in Wiesbaden, mit Gertrude Schmitt von Mannheim; Jakob Scheldt von Grödingen, Maurer alda, mit Marie Frisch Witwe von Offenbach; Christian Stoffs von hier, Schmied hier, mit Ida Mansbach von Dalsau.

Advertisement for Blusenhaus Weiss. Text: 'Es lohnt sich für Sie 1 Treppe zu steigen! Momentan eine Riesen-Auswahl! Die neuesten Herbst- und Winter-Mäntel, elegante wollene Mantel-Kleider, Sammet-Kleider, sehr feiche Gesellschafts-Kleider, schicke Tanz-Kleider für junge Mädchen, wollene Sportjacken, Flanel Blusen, Seiden Blusen, Crêpe de chine-Blusen, Theater-Blusen, bekannt große Auswahl. Ich habe nur gute Qualitäten und verkaufe sehr preiswert. Sonntag geöffnet von 12-6 Uhr.' Includes an image of a hand pointing.

Advertisement for C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H. Text: 'In einigen Tagen erscheint: Hebels Briefe an Gustave Freydt Herausgegeben von Dr. Willy Zentner. 192 Breit. Groß-8°, auf bestem weißem holzfreiem Papier, mit einer Bildnistafel der Gustave Freydt. In vornehmem Halbleinwand Bindung Mark 20.— In farhem Umschlag geklebt Mark 15.— und Buchhändlerzuschlag. Bestellungen nehmen entgegen die Buchhandlungen und der Verlag.' Includes a logo of a hand holding a book.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung des Karlsruher Tagblattes

Börse—Handel—Industrie—Gewerbe

Frankfurter Börse.

w. Frankfurt a. M., 10. Dez. Bei eingeschränktem Verkehr eröffnete die Börse mit behaupteter Tendenz. Valutapapiere schlossen sich der Bewegung auf dem Devisenmarkte an und neigten mäßig nach unten. Mexikaner im Verlaufe angeboten und dabei durchschnittlich 10—15 Prozent niedriger. Schantung gebessert lagen 610. Oesterreichische Staatsbahn 170, 5 Prozent niedriger. Petroleum blieb mit 2020 gesucht. Deutsch Petroleum eröffneten 2060, unterlagen später Schwankungen, wobei sich eine Abgabeneigung einstellte. Der Kurs schwankte zwischen 2070 und 2000. Zurückhaltung machte sich auch auf dem Montanaktienmarkt geltend. Die anfängliche Besserung ging bald verloren, und es stellten sich wieder erhebliche Rückgänge ein, von denen besonders Gelsenkirchen, Deutsch-Luxemburg, Phoenix Bergbau, Mannesmann und Rhein Stahl betroffen wurden. Gewinnabgaben machten sich in Elektrizitätsaktien bemerkbar. Schuckert verloren 9 Prozent, Bergmann schwächten sich ebenfalls ab. Deutsch-Uebersee-Zertifikate 1020 minus 6 Prozent. Elektrische, A. E. G. und Lahmeyer verloren je 3 Prozent. Siemens & Halske behauptet. Die Veränderungen der chemischen Aktien waren nicht belangreich. Mather lafen Bad. Anilin. Holzverkohlung bei weiterer Nachfrage fest. Theodor Goldschmidt erzielten einen neuen Gewinn von 20 Prozent auf 660. Adlerwerke Klever kaum behauptet. Daimler 250, verloren 7 Prozent. Hirsch-Kupfer 414. Abgeschwächt waren Emallierwerk Ulrich und Vereinigte Oelfabriken. Benzmotoren 288 und 286. Die Börse schloß vorwiegend schwächer. Privatdiskont 3/8 Prozent.

Berliner Börse.

w. Berlin, 10. Dez. Der Geschäftsverkehr stand im Zeichen größerer Zurückhaltung der spekulativen Kreise, da man die Entwicklung der innerpolitischen Verhältnisse abwartet. Von auswärtig machte sich vermehrtes Angebot geltend, das zwar nicht besonders dringend war, aber doch fast allgemein ein mäßiges Nachgeben der Kurse zur

Folge hatte. Die Rückgänge beschränkten sich meist auf wenig Prozente. Hoersch verloren aber 15 Prozent, Deutsch-Luxemburg 9 Prozent, Elberfelder Farben 12 Prozent, Feltens & Guillaume 19 Prozent. Dem standen Besserungen gegenüber, so von Bismarckhütte um 14 Prozent, Hohenlohe 3 Prozent. Thale gewannen sogar 35 Prozent. Ferner waren gebessert Augsburg Maschinenfabrik um 5 Prozent, Zellstoff Waldhof um 15 Prozent und Deutsch Kali um 7 Prozent. Petroleumaktien schwankten und waren nach schwachem Beginn festgelegt. Theodor Goldschmidt wurden zeitweilig lebhaft gehandelt. Sie blühten zeitweilig 53 Prozent ein, holten aber im Verlaufe mehr als 40 Prozent wieder ein. Valutapapiere neigten im allgemeinen entsprechend der unsicheren Haltung auf dem Devisenmarkte zur Abschwächung. Besonders waren mexikanische Anleihen niedriger. Am Anlagemarkt zeigte sich eine unbedeutende, nicht ganz gleichmäßige Kursbewegung.

Bauwesen.

Badische Bank Mannheim. An Stelle des verstorbenen Geh. Kommerzienrats Engelhard wurde Kommerzienrat Theodor Frank zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats gewählt.

Industrien.

G. Sinner & Co., A.-G., Karlsruhe. Nach einem Prospekt glaubt die Gesellschaft für 1920, daß das Ertragnis wieder befriedigend ausfallen dürfte. (Im Vorjahre 12 Prozent Dividende.)

Die Aktiengesellschaft Brown, Boveri & Co. in Mannheim hielt eine außerordentliche Generalversammlung ab. Es wurde beschlossen, das Aktienkapital um Mk. 35 Millionen, auf Mk. 75 Mill. zu erhöhen durch Ausgabe von Mk. 30 Mill. 6prozent. vollbezahlten auf den Inhaber lautenden kumulativen Vorzugsaktien und von Mk. 5 Mill. 6prozent. vollbezahlten auf den Namen lautenden kumulativen Vorzugsaktien. Die Inhaberaktien haben einfaches, die Namenaktien 15faches Stimmrecht. Die neuen Aktien sind ab 1. Januar 1921 dividendenberechtigt. Die sämtlichen Vorzugsaktien werden von einer Bankengruppe zu 103 Prozent übernommen.

Kapitalerhöhung der Holzverkohlungs-Industrie, A.-G., Konstanz. Wie die „Frk. Ztg.“ erfährt, steht die Gesellschaft im Begriffe, eine Erhöhung des gegenwärtig Mk. 18 Mill. betragenden Aktienkapitals auf Mk. 40 Mill. zu beantragen, wobei den alten Aktionären ein billiges Bezugsrecht, und zwar nur wenig über Pari eingeräumt werden soll. Neben der Ausgabe von Mk. 22 Mill. Stammkapital soll auch die Emission von Mk. 5 Mill. dreistimmigen Vorzugsaktien geplant sein, um einer Ueberfremdungsfahr zu begegnen. Insgesamt werden also dem Unternehmen aus der Kapitalerhöhung etwa Mk. 27 Mill. neue Mittel zufließen. Bemerkenswert ist, daß die Gesellschaft zuletzt im Juli 1918 ihr Aktienkapital um Mk. 4 Mill. erhöht hatte, wobei die neuen Aktien von dem der Gesellschaft nahestehenden Konsortium zu 224 Prozent übernommen wurden, das davon Mk. 350 Mill. den alten Aktionären zu 230 Prozent anbot. An Dividenden hat das Unternehmen in den letzten 5 Jahren verteilt: 11, 15, 17, 22, 5 und zuletzt für 1919/20 15 Prozent, außerdem 5 Prozent Bonus, zusammen also 20 Prozent.

Der Aufsichtsrat der Deutschen Petroleum-A.-G. beschloß, seiner am 31. Dezember einuberufenen Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals um 65 Millionen auf 100 Millionen vorzuschlagen.

Verschiedenes.

Der Verband Deutscher Baumwollgarn-Großhändler, e. V., hat mit Wirkung vom 10. Dezember einheitliche Zahlungs- und Lieferungsbedingungen eingeführt.

Sport/Spiel/Turnen.

Wahlauflöslichkeit der Technischen Hochschule Karlsruhe. Auf Wunsch für Selbstlösungen. Am 13. Dezember, nachmittags 3 Uhr, wird zum erstenmal die Wahlauflöslichkeit der Technischen Hochschule im Badstube anberathen. Der Saal geht vom Sportplatz der Hochschule im Palanquarium aus und führt teils auf Bahndämmen, teils auf einem über eine Straße von etwa 4 Kilometer. Der Saal findet gleichzeitig als Mannschaftsplatz statt.

Tagesanzeiger.

Samstag, den 11. Dezember 1920.
Landestheater, „1919“, 7 Uhr.
Circus, Varieté, 7 1/2 Uhr.
Kleintheater des Hofes, 7 1/2 Uhr.
Weltparorama, 8 Uhr.
Karlsruher Puppenbühne, „Der König“, 8 Uhr.
Kongresshaus, Werbeabend für Jugendpflege, 8 Uhr.
Festhalle, Konzert des Lehrergesangsvereins, 7 1/2 Uhr.
Kathausaal, Vortrag von Rabbiner Dr. Zuckerman, „Die Propheten“, 8 Uhr.
Bürgervereinigung der Weststadt, „Jammung, Fellese“, 8 Uhr.
Reisenbücherei, Neues Programm.
Unterstadt, Neues Programm.
Zurich-Sträßchen, Neues Programm.
Kaiser-Sträßchen, Neues Programm.
Schiller-Sträßchen, Neues Programm.

Ausgabestellen des Karlsruher Tagblattes für Mühlburg:

1. Wilhelm Allergott, Bäckerei, Haderstr. 56.
2. Frau Fröh, Zigarren-Geschäft, Mühlstr. 17.
3. Rich. Hartmann, Papierhandlung, Rheinstr. 67.
4. Fritz Speck, Spezialehandlung, Rheinstr. 62.

In diesen Ausgabestellen kann das Tagblatt im Abonnement zum Preis von Mk. 5.13 abgelesen und auch einzeln gekauft werden.

Wertpapier- und Devisenmarkt.

Frankfurter Kursnotierungen:		Berliner Kursnotierungen:		Devisennotierungen:	
10. Dez. 9. Dez.	10. Dez. 9. Dez.	10. Dez. 9. Dez.	10. Dez. 9. Dez.	w. Frankfurt 10. Dezember	w. Zürich, 10. Dezember
Badische Bank	230.00 230.40	Industrie-Papiere	10. Dez. 9. Dez.	Holland	10. Dez. 9. Dez.
Darmstädter Bank	178.50 179.50	Sinner Brauerei	438. - 447. -	Gold	8.62 1/2 8.70
Deutsche Bank	321. - 322. -	Accumulatoren	410. - 424. 75	Brief	4.20 4.25
Diskonto Commandit	243.50 245.50	Alexanderwerke	305. - 305.50	London	197.60 197.75
Dresdener Bank	218. - 218. -	A. E. G.	307. - 310.50	New York	547. - 548. -
Mittel-Creditbank	179.50 179.50	Alumina	395. - 400.25	Paris	22.25 22.25
Oester. Länderbank	73. - 82. -	Ausburg-Nürnberg	370. - 373. -	Schwyz	1151.30 1153.70
Rhein. Creditbank	162. - 162. -	Badische Anilin	550. - 555. -	Spanien	934. - 936. -
Schaffh. Bankverein	117. - 121. -	Bismarckhütte	281. - 284. -	Italien	269.70 260.30
Soldi Diskonto-Ges.	412. - 421. -	Borrmann Elektrizität	251. - 254. -	Dänemark	1101.40 1103.60
Warb. Notenbank	219.75 215. -	Berl. Anst. Maschinen	307. - 319.50	Norwegen	1081.90 1085.10
Wiener Bankverein	53.75 53. -	Berliner Maschinen	374.50 374.50	Schweden	1418.50 1421.60
Ottomanbank	—	Bing Nürnberg	292. - 295. -	Heilingsfors	—
Bochumer Gußstahl	493. - 503. -	Bismarckhütte	584. - 585.50	New York	74.30 74.45
Gelsenkirchen	333. - 339. -	Bochumer Guß	490. - 497. -	Wien (alt)	—
Harpener	547. - 559. -	Berl. Anst. Maschinen	307. - 300. -	Deutsch-Oester.	21.57 1/2 21.65 1/2
Laurahütte	379.50 380. -	Brown-Boveri	324. - 350. -	Budapest	15.48 15.52
Elektr. Licht u. Kraft	197.50 207. -	Buderus Eisen	324. - 350. -	Prag	84.40 84.60
Mannh. Veredl.-Ges.	—	Chem. Ortheim	385. - 405. -		
Anschaff. Zellulose	—	Chem. Albert	385. - 405. -		
Grün & Böttger	255.50 253.50	Daimler Motoren	238. - 255. -		
Hochster Karbon	425.50 439.50	Dessauer Gas	223. - 229. -		
Zementw. Haldenberg	283. - 285. -	Deutsch-Luxemburg	387.75 387.50		
Chem. Fabr. Mannheim	—	D. Uebersee Elektr.	930. - 1075.50		
Deutsch Uebersee	1002. - 2010. -	D. Eisenbahn S. W.	914. - 110. -		
Gebr. Junghans	310. - 315. -	D. Eisenbahn S. W.	2275. - 2325. -		
Adler & Oppenheimer	—	Deutsches Gaslicht	—		
B. Masch. Baden	463. - 470. -	Deutsches Kali	435. - 429. -		
Maschfabr. Durlach	453. - 453. -	Deutsche Waffen	311. - 312. -		
Maschfabr. Grötzingen	382. - 375. -	Deutsches Eisen	300. - 300. -		
Haid & Nott	415. - 415. -	Dynamit Trust	252. - 257. -		
Maschfabr. Karlsruhe	452. - 455. -	Elb. rfd. Farben	455. - 457. -		
Schleick & Co.	415. - 421. -	Elb. rfd. Farben	350. - 355. -		
Ob. rassel	410. - 410. -	Feldmühle Papier	394. - 394. 75		
Elas. ser Baumwolle	415. - 415. -	Feltens & Guillaume	499. - 509.25		
Spinnerei Ettlingen	305. - 303. -	F. lter Brautechnik	360. - 374.25		
Uhrenfabr. Furtwahr	310. - 310. -	Gaggenau	285.25 290.25		
Waggon Fabr. Fuchs	330. - 332. -	Gasometer Deuts.	270. - 270. -		
Zellstoff Waldhof	451. - 450. -	Gelsenkirchen	385. - 397. -		
Zuckerfabr. Waghäusel	399.50 401.50	Gen. elow	345. - 347. -		
Zuckerfabr. Frankenthal	400. - 400. -	Goldschmidt	510. - 535. -		
Schuhfabrik Herz	235.50 230.50	Grüner Maschinen	380. - 388. -		
Benz. Motoren	233. - 233. -	Hannover Maschinen	507. - 517. 75		
Bad. Anilin	553. - 559. 75	Hannover Waggon	549. - 554.50		
Schleickanstalt	837. - 870. -	Harpener	540.25 —		
		Häpser Eisen	—		

Schuhwaren

sehr preiswert.

Herren-Schnürstiefel 138.50
breite Form, Derbyschnitt

Damen-Schnürstiefel 119.75
zum Sirapazieren, bequeme Form, Derbyschnitt

Damen-Halbschuhe 98.50
mit und ohne Lackkappe, moderne Form

Kinderstiefel, Damen- u. Herren-Halbschuhe
in großer Auswahl.

Schuhhaus R. Danger

Kaiserstr. 161
Ecke Ritterstr.

Sonntag, den 12. und 19. Dezember von 11 Uhr bis 6 Uhr geöffnet.

Gottesdienste 12. Dezember.

Evangelische Stadtkirche.
Stadtkirche, 9:30; Stadtkirche, 10; Stadtkirche, 11; Stadtkirche, 12; Stadtkirche, 13; Stadtkirche, 14; Stadtkirche, 15; Stadtkirche, 16; Stadtkirche, 17; Stadtkirche, 18; Stadtkirche, 19; Stadtkirche, 20; Stadtkirche, 21; Stadtkirche, 22; Stadtkirche, 23; Stadtkirche, 24; Stadtkirche, 25; Stadtkirche, 26; Stadtkirche, 27; Stadtkirche, 28; Stadtkirche, 29; Stadtkirche, 30; Stadtkirche, 31; Stadtkirche, 1. Jan. 1921.

Rudwig-Wilhelm-Krankenhaus. 5: Oberhofprediger. 6: Stadtkirche. 7: Stadtkirche. 8: Stadtkirche. 9: Stadtkirche. 10: Stadtkirche. 11: Stadtkirche. 12: Stadtkirche. 13: Stadtkirche. 14: Stadtkirche. 15: Stadtkirche. 16: Stadtkirche. 17: Stadtkirche. 18: Stadtkirche. 19: Stadtkirche. 20: Stadtkirche. 21: Stadtkirche. 22: Stadtkirche. 23: Stadtkirche. 24: Stadtkirche. 25: Stadtkirche. 26: Stadtkirche. 27: Stadtkirche. 28: Stadtkirche. 29: Stadtkirche. 30: Stadtkirche. 31: Stadtkirche. 1. Jan. 1921.

Personen-Gepäck-Expedit-Frachtgut-Eilgut-Wagen-Ladungs- u. Post.

Entfernungszeiger
Reise- u. Versammlungsbestimmungen
Verkehrshandbuch
des Eisenbahn-Postverkehrs für Baden
von O. Rieger
1. umgearbeitete Auflage
Ausgabe vom Mai 1920
Preis 5 Mark
Inchändruckerei
Zu haben in Buch- und Papierhandlungen sowie bei den Verkehrsvereinen
Druck von Verlag
C. F. Müllerersche
Hofbuchhdlg. m. B.
Karlsruhe i. S. Ritterstr.